Beiträge zur Geschichte des französisch-österreichischen Kriegs im Jahre 1809.

Mitgetheilt von

Dr. C. Will,
f. Thurn und Taxis'schen Rath und Archivar.

Die verhängnißvolle Katastrophe des französisch-österreichischen Kriegs im April des Jahres 1809, welche auf einem der denkwürdigsten Blätter der neueren Geschichte von Regensburg, Stadtamhof und der Umgebung dieser beiden Städte verzeichnet steht, fand bekanntlich eine überaus fleißige in militärischer Beziehung wohl erschöpfende monographische Behandlung durch Edmund Höfler,*) „Der Feldzug vom Jahre 1809 in Deutschland und Tyrol." Augsburg 1858. Enger begrenzt war die Aufgabe, welche sich der leider schon verstorbene Julius Wackenreiter**)

*) Zur Zeit, als er sein Werk verfaßte, war er Hauptmann im königlich bayerischen 15. Infanterieregiment (König Johann von Sachsen) und Lehrer im königlichen Cadettenkorps. Am 1. Mai 1873 wurde er Commandeur der 5. bayerischen Infanteriebrigade und lebt jetzt seit 15. Dezember 1875 in Pension.

**) Zur Zeit, als er sein Werk verfaßte, war er Oberlieutenant im k. bayerischen 11. Infanterieregiment. Er starb am 11. Febr. 1874 als Hauptmann a. D. und Conservator im k. Hauptconservatorium der Armee zu München. Ein Necrolog desselben folgt unten in diesem Bande der Verhandlungen.

in seinem Buche „Die Erstürmung von Regensburg am 23. April 1809.“ (Regensburg 1865) mit einem „Nachtrag“ (Regensburg 1866) gestellt hatte, aber dasselbe ist mit so viel Hingebung und Gewissenhaftigkeit gearbeitet, daß sein Werth für alle Zeit bestehen wird. Eine Vervollständigung des Materials, das so außerordentlich zerstreut liegt, bleibt indessen immer noch möglich und wir halten es für eine Pflicht, jeden kleinen Beitrag, der Wackenreiter's reichhaltige Sammlung noch zu ergänzen im Stande ist, durch Veröffentlichung am rechten Orte vor dem Untergang oder der Vergessenheit zu retten. Es bedarf daher wohl keiner Rechtfertigung, wenn ich im Folgenden einige Momente zur Ergänzung der Kriegsgeschichte des Jahres 1809 und der harten Bedrängniß, in welche die Herrschaft und das Dorf Alt-Eglofsheim, sowie die Städte Regensburg und Stadtamhof durch die Furie des Krieges versetzt wurden, hier beibringe. Ebenso sind wohl die unmittelbaren schweren Folgen des Krieges einer Berücksichtigung werth. Namentlich gewähren die in Bezug auf Erlangung von Kriegsentschädigung angestrengten Bemühungen und die desfallsigen Verhandlungen nach verschiedenen Seiten Interesse, mochten auch die im Ganzen für die Unterthanen höchst unerwünschten Resultate ebenso wenig den anfänglich eröffneten Aussichten, wie den wohl mit Grund gehegten Erwartungen entsprechen.

I.

Zunächst mache ich von der mir gnädigst gewährten Erlaubniß Gebrauch, aus dem ehemals gräflich Königsfeld'schen Archiv in Alt-Eglofsheim, welches mit Schloß und Gut in den hochfürstlich Thurn und Taxis'schen Besitz übergegangen ist, mehrere authentische Nachrichten zur Vervollständigung der Geschichte der Kriegsereignisse mitzutheilen, durch welche die Bewohner von Alt-Eglofsheim so schwer betroffen wurden. Der Zeitfolge nach reihen sich unsere Materialien in folgender Weise aneinander:

1) Patent des Patrimonialgerichts zu Alt-Eglofsheim, durch welches die Angehörigen dieses Gerichts zu Schanzarbeiten auf dem Dreifaltigkeitsberg bei Stadtamhof aufgefordert werden.

2) Ein Patent des k. Landgerichts Stadtamhof und ein Patent des Patrimonialgerichts Alt-Eglofsheim über die für den Bau des Brückenkopfs zu Straubing zu stellenden Schanzer.

3) Zwei Patente des Landgerichts zu Stadtamhof und zwei Patente des Patrimonialgerichts zu Alt-Eglofsheim, die Hilfeleistung für die Abgebrannten zu Stadtamhof betreffend.

4) Auftrag des k. General-Commissariats des Regenkreises vom 23. September 1809 an das k. Landgericht Stadtamhof, eine geschichtliche Darstellung aller Begebenheiten des jüngsten Krieges innerhalb 14 Tagen vorzulegen.

5) Aufforderung des Landgerichts Stadtamhof vom 9. Oktober 1809 an das Patrimonialgericht zu Alt-Eglofsheim, eine umfassende Darstellung der den abschriftlich mitgetheilten Auftrag des k. General-Commissariats betreffenden Punkte binnen 8 Tagen zu erledigen.

6) Geschichtliche Notizen über die Begebenheiten des jüngsten Krieges bei der Station Alt-Eglofsheim. Actum den 20. Octobris 1809.

7) „Tagbuch über die Vorfallenheiten wehrend dem Krieg, den das Kaiserthum Frankreich mit Einschluß des rheinischen Bundes gegen den Kaiser von Oesterreich führet, aufgezeichnet bei der Marschstation Alt-Eglofsheim im Jahre 1809.“ (vom 3. März bis 28. März.)

8) Mittheilungen aus den Acten, die Leistung von Kriegsentschädigung für die Angehörigen des Patrimonialgerichts Alt-Eglofsheim betreffend. Von 1809—1822.

II.

Ferner gereicht es mir zum besonderen Vergnügen, einige Beweise der väterlichen Fürsorge Seiner Durchlaucht des Fürsten Karl Alexander von Thurn und Taxis für seine Beamten und Diener nach den Tagen der höchsten Gefahr und Betrübniß hier in das Buch der Geschichte einreihen zu können. Man ersieht daraus, daß die von dem edlen Fürst zu dem Gouverneur Freiherrn von Albini gesprochenen Worte: „Ach nicht um mich ist es mir bange; ich werde immer so viel haben, als ich bedarf: aber was soll aus meinen treuen Dienern werden, wenn ich außer Stande gesetzt werden sollte, ihnen helfen zu können!" (Wackenreiter S. 186 Note.), kein leerer Schall gewesen, sondern aus der Tiefe des gefühlvollen Herzens des Fürsten kamen.

Aus dem fürstlich Thurn und Taxis'schen Centralarchiv theile ich also mit:

1) Beschwerde des Fürsten Karl Alexander von Thurn und Taxis bei dem hochfürstlich Primatischen Geh. Landesdirectorium zu Regensburg in Bezug auf die Einquartirung.
2) Schreiben bezüglich der Vergütung des Schadens, von welchem die fürstlichen Beamten betroffen wurden.

III.

Endlich bin ich in der Lage, noch mehrere kleine Beiträge aus handschriftlichen und gedruckten Materialien veröffentlichen zu können, welche dem Bilde von den Kriegsscenen des Jahres 1809 wenigstens einige Striche oder auch nur Farbentöne hinzufügen können.

1) Proklamation des Fürsten Primas vom 27. April 1809. Denselben erhielt ich durch die Freundlichkeit des Herrn Dechant Helmberger zu Amberg, welchem auch schon Wackenreiter's Nachtrag zur Erstürmung von Regensburg manche Bereicherung verdankte.

2) Notiz aus einem Briefe der Clarissin Maria Paula Löcker an den Dechant Benedict Buchner zu Pondorf.

3) Bemerkung auf einem Exemplar des Aufrufs vom 10. Mai 1809. Das betreffende Exemplar ist im Besitze des Herrn Dechant Helmberger zu Amberg.

4) Eine Stelle aus dem „Summarischen Verzeichniß aller Personen, welche bei der evangelischen Gemeinde in der Fürst-Primatischen Residenzstadt Regensburg, während des durch Gottes Güte zurückgelegten 1809ten Jahres, getrauet, geboren, getauft, kommunizirt und begraben worden sind.“

5) Mittheilungen aus dem Ingolstädter Intelligenzblatt vom Jahre 1809.

I.

Mittheilungen aus dem ehemaligen gräflich Königsfeldischen Archiv zu Alt-Eglofsheim.

1.

Patent.

Gemäß dem so eben eingetrofenen Patent vom Königl. Landgericht Stadtamhof müssen auf Anbefehlung des Kaiserl. franz. Herrn general Rogé zur Arbeit auf den Dreyfaltigkeitsberg bey Regensburg Schanzer abgegeben werden, die morgigen Dienstag den 2. dieß 4 Uhr Morgens mit Pikeln, Hauen und Schaufeln versehen sicher allda eintrefen müssen.

Von dieser Vorsichtsanstalt hanget die Sicherheit der hiesigen Gegend ab und nebenbey wird jeder ausbleibende mit 3 fl. gestraft und durch militärische Hilfe beygeholt werden, um so gewisser haben die nachbemerkten Gemeinden die jeden Orts angesetzte Schanzerzahl noch heute in der Nacht oder

längstens bis 2 Uhr früh Morgens hieher zu schicken, die sich beym Gerichtsdiener zu melden haben, damit selbe der Gerichtsdiener aufzeichnen und sodann insgesamt nach Stadtamhof führen kann.

Dieses eigene Patent ist jeden orts zu unterschreiben.

dat. am 1. März.

Königl. Baier. Patrimonialgericht Alteglofsheim.

Franz von Pisot, jur. Pfleger.

Die Arbeit dauert zween Täg, den 3. März Abends 6 Uhr werden von hier aus neue Arbeiter geschickt und weil die verlangte Anzahl der Schanzer aus 90 Mann bestehet, so müssen vom achtlgütler an abwärts bis zu $1/_{32}$ die Arbeiter gehen.

Eglofsheim	30 Mann
Langenehrling	40 Mann
Triftlfing	14 Mann

Andree Wild, Führer.

Hellkofen	6 Mann

Sebastian Mayr alda.

Mathias Hueber in Langenehrling.

Der Hirt kan nit gehen, also sein nit mer alf 9 Haüßer, 10 sein in Asnanberg.

2.

a) Patent.

Nach einem heute Nacht durch Estafette eingetrofenen Befehl des Königl. General Commissariats des Regenkreises müßen über die bereits gestellte Schanzer vom untern Gericht, noch weiters 200 Mann von dem obern Theil des Landgerichts heute noch in Straubing eintreffen, um an dem dortigen Brückenkopfe zu arbeiten.

Man hat die Repartition nach der Familienanzahl ent-

worfen, und die Anlage zeigt, wie viel Mann jedes Ort zu diesen Aufgebot zu stellen hat.

Die bestellten Arbeiter müßen längstens heute Nacht in Pfatter eintreffen, wo sie sich beym Hierlmairbräu versameln und von einem von hier aus abgeordneten Aufseher übernomen werden.

Die heute nach Straubing abgehende Manschaft muß bis zum künftigen Dienstag den 9. hujus Abends dort verbleiben und sodann durch gleiche Zahl aus nämlicher Gemeinde abgelößt werden, welche ebenfalls wieder 4 Tage dort zu arbeiten haben. Den Arbeitszeug muß jeder Schanzer mit sich bringen und es findet von diesem Aufgebot keine Ausnahme statt, sondern Bauern wie Tagwerker sind hiezu verpflichtet.

Für jeden Tag werden den Arbeitern 24 kr. Vergütung zugesichert; um daher die erscheinenden belohnen die ausbleibenden aber bestrafen zu können hat jeder Führer ein Verzeichniß der bestellten Manschaft sogleich mitzuübergeben.

Stadtamhof, d. 5. May 1809.

K. Landgericht alda.

Godin.

Eglofsheim 8 Mann.

Die erste Abtheillung wurde Vom Dorf Langenehrling gegeben mit 8 Mann.

Dienstag den 9. Maj müssen vom Dorf Eglofsheim abends 6 Uhr weitere 8 Mann erscheinen, und die von Langenerling ablösen.

---

b) Patent.

Nach der Patental Ausschreibung vom Königl. Landgericht zu Stadtamhof haben die nachbemerkten Gemeinden die unten angesetzte Anzahl Schanzer zu dem noch nicht vollendeten Brückenkopf nach Straubing um so gewisser und

unfehlbarer zu stellen, als die ausbleibenden ohne alle Nachsicht streng am Körper bestraft und die Gemeindsführer wegen richtig vollzogenen Befehl verantwortlich gemacht werden.

Die hiernachstehende Anzahl dieser Schanzer ist sogleich bey Angesicht dieses dahin abzuschicken, die Ablößung erfolget von hier aus alle 4 Täg und jeder Ortsführer hat dieses Patent der richtig geschehenen Vorweisung willen eigens zu unterschreiben.

am 23. May 1809.

Königl. Baier. Patrimonialgericht
Alteglofsheim.

Statt des in Geschäften abwesenden
kgl. Gerichtshalters

(L. S.) Käß, Oberschreiber.

Langenehrling . . . . 5 Mann

Antony Steger.

Triftlfing . . . . . . 3 Mann

Michael Schwabel.

Hellkofen . . . . . . 2 Mann

Sebastian Mayr, Führer.

Auf Samstag den 27. Maj müssen auf weitere 4 Täge ablösen

Pfakofen giebt hiezu 5 Mann
Eglofsheim eben 5 Mann.

3.

a) Königlich baierisches Patrimonial-Gericht Alteneglofsheim.

Da zur Hinausbringung des Beschütts aus der durch Brand verunglückten Stadt Stadtamhof täglich sowohl eine Große Anzahl an Wägen, als Handarbeiter nothwendig sind, so hat daher das obige Patrimonialgericht auf künftigen Mondtag den 19. Dienstag den 20. und Mittwoch den 21.

dies jedesmahl 15 zweyspännige Wägen und 20 Handarbeiter mit Schaufeln versehen hieher zu stellen.

Die Arbeit wird um 6 Uhr früh angefangen, und Abends 5 Uhr geendigt, jedoch muß noch bemerkt werden, daß die Wägen mit hohen Brettern versehen sein müssen.

Den 17. Juny 1809.

Königlich baierisches Landgericht Stadtamhof.

Carl Freihr. Godin,

Landrichter.

---

b) Damit die abgebranten Einwohner von Stadtamhof das beizuführende Baumateriale unterbringen, und zu bauen anfangen können, ist vor allem die Hinwegraumung des Beschütt von den Brandstätten, wozu über 1000 Fuhren erfoderlich sind, nothwendig; daß die Einwohner ohne Beihilf der Nachbarschaft diese Arbeit nit leisten, und zugleich das Baumateriale beibringen können, wird Jedermann leicht einsehen.

Viele benachbarte Gerichter haben bereits Fuhren dahin geschickt; damit aber auf einem Tage nicht zu viel Fuhren zusammen trefen und Mangel an Handarbeitern zum Auflegen ist; so hat man mit dem königl. Landgericht Stadtamhof die Einleitung getroffen; daß von hier aus nachbemerkte 3 Tage, jedesmal 15 zweispanige mit Dungbrettern zum Beschütt führen versehene Wägen, und 20 Handarbeiter mit Schaufeln versehen 6 Uhr Frühe Morgens beim königl. Landgericht erscheinen, allda ihre Aufladungs Pläze angewiesenen erhalten, und bis 5 Uhr Abends in der Arbeit bleiben.

Da diese Aushilf ohne aller Gefahr, und mit wenig Unkosten verbunden ist; so hoft man nicht, daß sich Jemand gefühlloß gegen das Ellend seines Mitbürgers bezeigen wird; da ohnehin die auf jedes Ort mässig angesezte Wagen, und

Handarbeiter=Zahl bei gütlicher Verständniß leicht aufzubringen ist. Dieses eigene Patent ist jeden Orts zu unterschreiben

Den 18. Junj 1809.

königl. baierisches Patrimonialahrt Alt-Eglofsheim und Pfakofen.

(L. S.) Franz von Pisot, jur Gerichtshalter.

Gemeinde Helkofen.

Schloßoekonomie Alt-Eglofsheim.

bedarf selbst Hilfs= und Bittfuhren kann also hierzu keine stellen. — auch die hiesige Gemeinde, als selbst abgebrannt, wird hierbey wohl aus zweckmässigem Grunde enthoben bleiben müssen.

(Ksch)

Pfarrhof Pfakofen
vorgewiesen 18. Jun. 1809.

Pfarrer allda weigert sich keineswegs den Verunglückten mit Fuhren beyzustehen, kann aber an den angesetzten Tagen wegen Heufuhren nicht folgen, und würde gerne den gleich unglücklichen Eglofsheimern aushelfen.

Jos. Krä.

Gemeinde Pfakofen
vorgewiesen 18 Junj.

Gemeinde Eglofsheim.

Die Gemeinde E. weigert sich nicht wir haben hier selbst 9 Abgebrennte, die Hielf von nöthen haben, sohin aus zweckmässigen Grundsätzen enthoben sind.

Pfarrhof Langenehrling.
praes. den 18. Juni
Nachm. 1809.

Gemeinde Langenehrling.

vorgewiesen den 18. Juny 1809 und wird richtig Hilfe geleistet werden wenn nicht an eben disn Tag eine Nothwendige Heufuhr eintritt

Brand, Hofmeister.

Schloß-Oekonomie Triftlfing.

Gemeinde Triftlfing.
Peter Emmer.

Austheillung.

Montag den 19. Junj.

Eglofsheim	6	halbe Wagen	8	Arbeiter
Langenerling	9	„ „	12	„

Dienstag den 20. Junj.

Pfakofen	6	„ „	8	„
Triftlfing	3	„ „	6	„
Helkofen	6	„ „	6	„

Peter Staimer, Wierth zu Hellkofen.

Mitwoch den 21. Junj.

Triftlfing	4	„ „	8	„
Langenehrling	11	„ „	12	„

Johann Amer.

---

c) Von Königl. Landgerichts wegen

hat das Königliche Patrimonialgericht Eglofsheim auf Freytag den 10. November 15 Beschüttwägen samt 20 Arbeitern, und Samstag den 11. Nov. ebenfalls 10 Beschüttwägen mit 15 Arbeitern nach Stadtamhof zu stellen, welche mit Schaufeln und Pickeln versehen seyn müssen.

Diese Wägen haben um so zuverlässiger zu erscheinen, als außerdeme sogleich execution erfolgen würde.

Stadtamhof den 4. Nov. 1809.

Amman, k. Assessor.

Subrepartitio.

Alteglofsheim	Freitag den 10. 9br.	2 Wägen	2 Arbeiter
Langenerling	eodem . . .	6 detto	9 detto
Pfakofen	detto . . .	3 detto	4 detto
Triftlfing	detto . . .	2 detto	3 detto
Hellkofen	detto . . .	2 detto	2 detto
	Samstag den 11. 9br.		
Langenehrling	. . . . . .	5 Wägen	7 Arbeiter
Triftlfing	. . . .	2 detto	3 detto
Hellkofen	. . . .	1 detto	2 detto
Pfakofen	. . . .	2 detto	3 detto

d) Patent.

Des so eben eingetroffenen Schreibens vom Königl. Landgerichte Stadtamhof zufolge haben Freytag den 10. und Samstag den 11. dieß von nachbemerkten Gemeinden die jeden Orts angesetzte Anzahl Beschüttfuhren und Arbeiter, welch letztere mit Pickeln und Schaufeln versehen sein müßen bis längstens früh ½ 7 Uhr in Stadtamhof einzutreffen, wo sie sich bey dortigen Landgerichte ihres Daseyns willen zu melden haben.

Daß hiezu auch Ochsen gebraucht werden können, versteht sich von selbst.

Gegen die Ausbleibenden ist von besagtem Landgerichte schleunige Execution angedroht.

Dieß eigene Patent komt jeden Ortes zu unterschreiben und ist dem Bothen das angesetzte Laufgeld zu bezahlen.

Den 7. 9br. 1809.

Kgl. Baier. Patrimonialgericht Alteglofsheim.

(L. S.) Käß, Oberschrbr.

Alteglofsheim wegen den ohnehin täglich zu stellenden Ablösungen Freytag den 10. 9br. 2 Wägen 2 Arbeiter.

Langenerling

Freytag den 10. 9br. 6 Beschützfuhren 9 Arbeiter.

Samstag den 11. 9br. 5 Beschützfuhren 7 Arbeiter.

Bothenlohn 12 kr.

Mathias Grundner.

Pfakofen Freytag den 10. 9br. 3 Beschützfuhren 4 Arbtr.

Samstag den 11. 9br. 2 Beschützfuhren 3 Arbtr.

Bothenlohn 6 kr.

Emmeram Heilinger,

Lorenz Baumgartner,

Fürrer in Eglofsheim.

Triftlfing Freytag den 10. 9br. 2 Beschützfuhren 3 Arbtr.

Samstag den 11. 9br. 2 Fuhren 3 Arbtr.

3 kr. Bothenlohn.

Vorgewiesen den 7. Nov. 1809.

M. August Brand.

Hellkofen Freytag den 10. 9br. 2 Beschützfuhren 2 Arbtr.

Samstag den 11. 9br. 1 Fuhr 2 Arbtr.

3 kr. Bothenlohn.

Joseph Brückmosser.

4.

Straubing, d. 27. Sept. 1809.

Im Namen Seiner Majestät des Königs.

Geschichtliche Darstellung der eingetretenen
Kriegs=Ereignisse betr.

Um die Kronick des Königreichs Baiern durch verlässige Beiträge in Hinsicht der Kriegsereignisse zu bereichern, und dem vaterländischen Geschichtschreiber urkundliches Material mittheilen zu können, ist es nothwendig, daß die Begebenheiten des jüngsten Krieges mit historischer Reinheit aufgefasset, zusammen gestellt, und der Nachwelt aufbewahrt werden.

Das K. Landgericht Stadtamhof erhält daher den Auftrag, eine geschichtliche Darstellung aller hierauf bezüglichen Ereignisse zu verfassen und inner 14 Tagen vorzulegen.

Hierunter gehören:

a) Durchmärsche, Cantonirungen der feindlich und freundlichen Truppen.

b) Requisitions, Kriegsschäden, Verpflegungskosten rc. rc. in concentrirter Benennung, in dem ohnehin hierüber spezielle Rechnungen und Tableaux verfertigt werden müssen.

c) Vorgefallene Vorposten-Gefechte, Scharmizel, Schlachten, Streifzüge rc. rc.

d) Benehmen, Betragen und Aeußerungen der feindlich und freundlichen Truppen, geäußerte Stimmungen des Bürgers und Landmannes.

e) Benennungen derjenigen, die durch Vorsaz oder Zufall in oder außer der Dienstfunktionen ein übles Schicksal erlitten, oder mißhandelt worden, dann jener, die durch ausgezeichnete Handlungen besondere Anhänglichkeit und Nationalgeist bewiesen haben.

Soferne bey dem K. Landgerichte Tagebücher geführet worden, können solche abschrifftlich angelegt werden.

Landgerichte, welche fortwährende Berichte über Kriegs-Begebenheiten erstattet haben, können solche füglich zusammen stellen, und im Falle, daß bereits derlei auf gegenwärtigen Gegenstand bezügliche Anzeigen hieher gemacht worden, nur diejenigen Punkte bevollständiget werden, welche nach gegenwärtiger Auszeichnung nicht ganz erschöpfend seyn mögen.

Königl. Genral-Commissariat des Regenkreises.

v. Gropper, K. Kr.-Director.

An das K. Landgericht Stadtamhof. — C. Resch.

In fidem Copiae.

Königl. Landgericht Stadtamhof.

Kitzing, Actuar.

5.

Königl. Patrimonial-Gericht.

In dem Anschlusse übermacht man dem Königl. Patrimonial-Gericht einen Abschrifftlichen Befehl des Königl. Genr.-Commissariats des Regenkreises d. 22. Sept., praest. den 1. Octobr., mit der Auffoderung, seine über diesen Gegenstand besitzende Notizen dem Königl. Landgerichte in einer umfassenden Darstellung von Punkt zu Punkt binnen 8 Tagen hieher mitzutheilen. Man sieht einer pünktlichen Befolgung um so mehr entgegen, als das Königl. Patrim.-Gericht hierüber am meisten befriedigende Aufklärung mittheilen kann.

Stadtamhof d. 9. Octobr. 1809.

Königl. Landgericht allda:
Amman, k. Assessor.
Kitzing, Actuar.

6.

Geschichtliche Notizen über die Begebenheiten des jüngsten Krieges bei der Station Alt-Eglofsheim.*)

Aufgestellt nach der Ordnung der von königl. Landgericht Stadtamhof schriftlich mitgetheilten Anbefehlung des königl. General-Commissariats des Regenkreises, in so weit solche der im Ort wohnende Beamte selbst beobachtet hat.

ad A. Ueber die Durchmärsch, Cantonirungen der freund- und feindlichen Troupen gibt das anliegende Tagbuch den näheren Aufschluß; was sich hier im wesentlichen zutrug ist hierin kurz aufgezeichnet. Excesse, die bei einer solchen Menge Menschen stündlich eintratten, das schauderhafte einer sich über einen Ort hinwälzenden Schlacht, und die stündlich abwechslenden Auftritte, denen der Beamte gröstentheils selbst mit den bei ihm Hilf suchenden Einwohnern Tag und Nacht ausgesezt war, seind hierin um-

---

*) Zu Wackenreiter S. 16.

gangen; wer den Krieg, so in der Nähe erfahren hat, kann sich ohnehin überzeugen, was in einem solchen Posten zu leiden war; besonders wo beim Eintritt des feindlichen Hauptquatiers gleich die erste zwangvolle Zumuthung war: für alle Bedürfniße des Hauptquatiers bei persönlicher Haftung zu sorgen; die schnelle und glückliche Wendung des Kriegstheaters machte dem Ortsvorstand das Ausharren möglich, und weil selber durch zeitlich getrofene Vorsorg für Lebensmittel und Fourage jede Foderung doch in etwas auf der Stelle befriedigen konnte, so wurde ihm leidentliche Behandlung und Unterstüzung zu Theil.

Bei diesem Punkt muß eine in der Münchner National-Zeitung Nr. 194 vom 23. August stehende aus den Materialien zur Geschichte des Oesterreichischen Revolutions-Systems gehobene Note als geschichtlich unrichtig berührt werden, weil sich der anonyme Verfasser auf den Beamten zu Egllofsheim beruft.

a) Ist unrichtig, daß Erzherzog Karl vom Eglofsheimer Schloß aus der Schlacht von Eggmühl zusahe; wer die Lage kennet, weis ohnehin, daß Berg und Holz dazwischen liegen und kaum eine halbe Stund weit an dieser Seitte die Aussicht erlauben. Sambstag den 22. April kamm der Erzherzog bis gegen 12 Uhr Mittags nicht aus den Zimmer; schon 9 Uhr Morgens aber müssen ungünstige Raport eingeloffen sein; das ließ die Geschäftigkeit der Domestiquen und das ängstliche Gelauf der Staabs-Partheien errathen, die jede Viertlstunde andere Foderungen an den Beamten machen und Aufträge ertheilten, wo immer einer dem anderen widersprach. Auch wuste der Beamte schon zeitlich durch entloffene Unterthanen von Zaitzkofen, daß durch die Hölzer von Puchhausen her eine Kollon alliirter Troupen die Oesterreicher auf ihrer linken Flank umwickle; obwohlen die Oesterreicher jede Viertstunde neue

Siege ausruften, hiebei den gesunden Menschenverstand in Anspruch nahmen und begreiflich machen wollten, die näher ruckende Kanonade und das deutliche Hören des klein Gewehrfeuers seie zu ihrem Vortheil.

b) Ist unrichtig, daß der Erzherzog persönlich gegen den Beamten über die Baierische Nation oder Armee schimpfte. Das Gespräch von einzelnen Offiziers kann nicht dem Commandirenden unterschoben werden.

c) Ist unrichtig, daß Se. kaiserl. Mayestät Napoleon in den nämlichen Zimmern übernachtet hat; Höchstselber wurde nur beim Absteigen dahin geführt, weil dieses noch das reinlichste war, und zum mittleren Stock der Graf die Schlißl bei sich in Regensburg hatte; nach viertelstündigem Aufenthalt wurde der mittlere Stock erbrochen, dann bezog der Kaiser die Zimmer des Grafen und übernachtete hierin.

Alle Zimmer waren vollgepfropft von Offiziers, und doch sah man Generaln und Staabs-Offiziers, die in den Gängen auf den blossen Steinen ohne Stroh schliefen; die einzige Schreibstube blieb frei von Einquatierung.

ad B. Ueber die eigentliche Kriegs-Schäden, dann die Troupen Verpflegungs-Kosten hat das Amt ohnehin schon sonderbare tabellmässige Beschreibungen eingereicht; man will hier Orts nur die Summen von jedem Ort sonderbar aufführen, und zwar nicht die beschwornen Schätzungs-Summen, sondern hievon blos den moderirten Betrag, wie jede Schätzung das Amt nach wahrscheinlichen Umständen herabzusezen für nothwendig und billig fand.

Eigentliche Kriegs-Schaden.

Dorf Eglofsheim.

a) Brandschaden . . . . 21600 fl.

b) Ruin an Gebäuden und Zaunstätten . 5900 fl.

c) auf der Vorspann oder bei Haus verlornes Zug-Vieh . . . . 4400 fl.

d)	an baaren Geld und Silbergeschmeid .	2800 fl.
e)	an Kleidung, Bett und Weiszeug . .	6400 fl.
f)	abgenohmenen oder verdorbenen Möblen	2300 fl.
g)	an verlohrner Baumanns-Fahrniß .	5800 fl.

Dorf Langenehrling.

a)	Brandschäden	— fl.
b)	Ruin an Gebäuden	— fl.
c)	Verlohrnes Viehe auf der Vorspann oder bei Haus	1100 fl.
d)	an baaren Geld	300 fl.
e)	an Kleidungsstücken	50 fl.
f)	an Möblen	100 fl.
g)	an verlohrner Baumannsfahrniß . .	450 fl.

Dorf Helkofen.

a)	Brandschaden	— fl.
b)	Ruin an Gebäuden	— fl.
c)	verlohrnes Viehe	300 fl.
d)	an baaren Geld	100 fl.
e)	an Kleidungsstücken	100 fl.
f)	an Möblen	50 fl.
g)	an Baumannsfahrniß	50 fl.

Dorf Triftlfing.

a)	Brandschaden	— fl.
b)	Ruin an Gebäuden	— fl.
c)	verlohrnes Vieh	700 fl.
d)	an baaren Geld	400 fl.
e)	an Kleidungsstücken	200 fl.
f)	an Möblen	50 fl.
g)	an Baumannsfahrniß	550 fl.

Summa der moderirten ganzen Krieges-Schäden:

53,700 fl.

Requisitions- und Verpflegungs-Kösten.

Auch hierin wird nicht der partielle Anschlag, sondern blos die gerichtlich moderirte Summa hiehero aus der eingereichten tabellarischen Verzeichniß ortweis mit Inbegrif der Fourage übergetragen.

Dorf Egllofsheim	. . . .	19500 fl.
„ Langenehrling	. . .	4000 fl.
„ Helkofen	. . . .	800 fl.
„ Triftlfing	. . . .	1900 fl.

Summa aller Verpflegungs-Artikl:

26,200 fl.

Der dem hiesigen Gericht zugegangene ganze Kriegsschaden in den Monaten April, Maj und Junj belauft sich nach vorriger Ansicht auf

79,900 fl.

Hierunter ist AltEglofsheim das betheiligste; so hoch auch die Summa für einen so kleinen Umfang scheinen mag, so kann das Amt doch pflichtmässig behaupten bei der meistens über ein Dritl eingetretenen Schätzungs-Moderation, daß diese Summa am wenigsten übertrieben seie. Es läßt sich mit Grund sagen, Eglofsheim habe in der ganzen Nachbarschaft den Brandschaden eingerechnet das meiste erlitten, stand auch in der größten Gefahr den 22. April ganz ruinirt zu werden, weil eine zahlreiche Oesterreichische Reserv ohne noch diesen Tag in ein Feuer gekommen zu sein, mit schweren Batrien hinter dem Dorf aufgestelt war und aus allen Positionen sich vermuthen ließ, dieses Ort werde zur Deckung der Retirade doch einige Stund behauptet werden wollen; allein das unbegreifliche schnelle Umfligelungs-System des großen Kaisers rettete allein das hiesige Ort; die in Feuer gestandene Oesterreichische Armee kamm Abends zwischen 5 und 6 in einer alle Vorstellung übersteigenden Unordnung und solchen Gedräng zurück, daß die Reserv vorzurücken nicht

einmal in Stand gewesen wäre; aus Gegenden, wo ehevor kein Schuß den ganzen Tag fiel, kammen in Sturmmarsch Französische, Baierische und Wirttenbergische Trupen in kleinen Abtheillungen hervor und umwickelten so schnell das Dorf, daß die Oesterreichischen Baterien, so eigentlich das Dorf decken und behaupten sollten, vorwärts standen und auf ihre eigene in Unordnung daher gedrengte Masa hätten feueren müssen; die Hauptbaterie der Oesterreicher auf dem Rochusberg, eine halbe Viertlstund vorwärts dem Dorf Eckmühl zu, konnte bei der schnellen Umflieglung gar nicht feueren, weil Baiern und Franzosen in einer solchen Richtung angriffen, als wenn selbe von der Oesterreichischen Reserv hervor maschirten; bevor es noch möglich war, mit Infanterie das Dorf zu besezen, sassen hier schon Baiern und Wirttenberger fest, im Schloßhof wie auf der Straß; allerorten im Dorf fiellen Oesterreicher, und wurden häufig gefangen; die Oesterreichische Reserv spielte viele Haubitzen in das Dorf, wovon aber die meisten schlecht laborirth gewesen seind, weil nur wenige zersprangen; beim Schuster Luxi zu Ende am Dorf nächst der Landstraß zündete eine derlei das Haus an; der Brand wurde aber von der Nachbarschaft augenblicklich gedämpft; diese Baterie stund Köffering zu; auch diese schwieg in einer Viertlstund, ohne beobachten zu können, wie diese genohmen wurde, gegen Moßhamm zu stand eine Linie Oesterreichischer Kürasier sicher 2 Regimenter zur Reserv; auf diese sah man vom Holz her ein Chaseur Regiment ansprengen und glaubte da ein wichtiges Gemezl zu sehen; auf Pistollen Schußweitte hielten die Kürasier aus; dann sprengten selbe davon abwärts Riekofen zu; die Chaseur verfolgten diese nicht; weil aber bald darauf die auf der Straß Anhöhe Köffering zu postirt gewessene für das hiesige Ort gefährlichste Oesterreichische Baterie zu spielen aufhörrte, so können vieleicht diese Chaseur solche zum Weichen gebracht haben. In einer halben Stund war hier kein Oesterreicher

mehr sichbar. Wie das heftigste Schauerwetter, wo alle Elemente im höchsten Aufruhr sind, flog die Batalie über hiesiges Dorf hin; vor Angstgeschrei der gedrengt fliehenden und plessirt liegen gebliebenen, den avence Rufen der von allen Gegenden her eindringenden Freunde, dem Gekrach des Geschützes, von Rauch und Staub war es wehrend der Affaire selbst nicht möglich, etwas zu unterscheiden, aber aus der Schnellichkeit, wie Alles vorüber gieng, läst sich schlüssen, daß die von Regensburg her Mittags angeruckte Reserve, womit das flache Land überseet war, wovon sich die Oesterreicher selbst so wichtige Dienste versprachen und mit Jubel hierauf pochten, weil dieser Terain für ihre zahlreiche Cavalerie mehr günstig als die Gegend bei Leichling und Egmühl war, wenig geleistet haben kann; der pannische Schrecken des in Unordnung geflohenen ersten und zweiten Treffen wird auch diese Reserve unthätig gemacht haben.

Kaiser Napolleon mit der Generalität traf gegen 7 Uhr Abends im Schloß Egllofsheim ein von wenigen Garden umgeben; einen Theil der Bedeckung machte ein baierisches Commando von Kronprinz Chevauxlegers, unter Anführung des Lieut. Baron von Donnersberg Se. königl. Hochheit unser Kron-Prinz traf ganz erschöpft mit ein, und begab sich bald in das Höchstselben angewiesene Zimmer.

Bei der hohen Ankunft donerten noch die Kanonen, und das Kleingewehr-Feuer war noch deutlich hörrbar, verlohr sich aber immer weiter nach der Donau hin.

Der Kaiser trug einen sehr einfachen grauen hellblau ausgeschlagenen Uniform und gar nichts Ausgezeichnetes, sah so ruhig aus, als wenn er eben vom Studier Zimmer, statt von einer so bedeutenden Schlacht gekommen wäre, sezte sich auf ein Kanape, nahm nur ein Glas Wasser zur Erfrischung, achtete am wenigsten auf das anhaltende Feueren, unterhielt sich beinahe eine Viertlstund mit dem vorgerufenen Beamten mit der größten Herablassung, fertigte die ankommenden

Generale und Ordonanz-officier mit bewunderungswürdiger Schnelle ab; und doch muste der Beamte die unterbrochene Antwort auch über eine unbedeutende Frage fortsezen, da man kaum möglich glaubt, daß ein solch grosser Mann in dem Schlacht Gedümel unterbrochen durch wichtige Raport sich noch einer gleichgiltigen Frage und der hierüber schuldigen Antwort errineren sollte.

ad C. Ueber die vorgefallenen Vorposten Gefecht, deren sich hier eigentlich keines ereignet hat, gibt das Tagbuch ohnehin den Aufschluß.

ad D. Ueber das Betragen der Oesterreichischen Troupen lassen sich folgende Bemerkungen aufstellen:

Ihre Ankunft war freundlich, und so viel es die Menge der Menschen zuließ ordentlich; man merkte, daß strenge Befehl zur Mannszucht gegeben waren, worüber mancher Officier seinen verbissenen Groll, nicht als Feind handlen zu dürfen, merken ließ; auf jedes Anmelden fand der Beamte Gehör; wer nicht zum Hauptstab gehörte und vom Amt Quatiers-Polette oder eine Anweisung zu einer Lieferung hatte, durfte nichts verlangen oder im Ort bleiben.

Die erste den 17. April Abends 9 Uhr hier eingetrofene Oesterreichische Patrouil von Latur Dragoner war sehr gelassen; unmässig dankte um wenig Erfrischung.

Die 2. den 19. Abends erschinene Chevauxlegers-Patrouil war ungestim in Forderen, ließ sich aber auch mit wenigem befriedigen und eillte vorwärts nach Regensburg. Der bald darauf mit der Avengarde eingetrofene General Veczay, so von Geislhöring kam, war sehr mässig und hielt streng auf Mannszucht; so viel zügellose Troupen, besonders an Jägern, dieser auch bei sich hatte.

Den 20. Nachmitags war das Ort voll Margethender und Nachzügler; eine Brut Weibsleute nahm das Schloß mit allen Zimmern ein, foderte übermässige Bedienung und ließ die Absicht merken, Abends auszuleeren; zu rechter Zeit,

ehe dieses Gesindel noch zu Tisch gieng, kam der General Adjudant Fürst Colloredo, machte Bestellung für das nachruckende Hauptquatier, jagte alles aus dem Dorf und gab dem Amt Sicherheits-Wache. Die freundliche Behandlung dauerte bis Freitag Nachmitags, dann war die Sprache feindlich und drohend, wenn nicht augenblicklich willfahren werden konnte. Anfänglich war die allgemeine Sprache, wir kommen für Baiern als Freunde, das Land und seinen Fürsten (das Wort König war nicht in der Tagsordnung oder wenigst nur gehörrt, wenn einer prallerisch Hohn sprach) von dem französischen Joch zu befreien und in den Teutschen Bund aufzunehmen; auch wurde allgemein behauptet, die Baierische Armee werde bei der nächsten Gelegenheit sicher übergehen; man merkte, daß die Vorgesezten dieses Märchen ihren Untergebenen als das sicherste Ereigniß aufbanden, weil jeder hievon so zuverläßig sprach; wie aber die muthvolleste Gegenwehr der Baiern das Gegentheil zeigte, dann äusserte Jeder Bedauerniß, daß so tapfere brave Soldaten sich zu Unterjochung ihres eigenen Vaterlandes gebrauchen lassen.

Ueber die Baierische Armee schimpfte keiner, auch nicht der pöbelhafteste; jeder bewunderte ihre Tapferkeit mit dem Ausdruck: sie raufen wie Verzweiflete, zwingen hiedurch die Oesterreicher, keinem mehr Pardon zu geben und sich zuletzt an dem Land zu rächen.

Die freundliche Stimung nahm imer mehr ab; am Freitag Abends wurde eine überspante Victualien- und Fourage-Requisition an das Amt unter Bedrohung des Hinwegführens gemacht, wenn diese nicht zur Stelle gebracht wird; ausgearbeitet wurde diese zwar in der Nacht, die zur Beitreibung bestimte Commando waren schon alle versamlet; die Ereigniß des folgenden Tages vereitleten aber alles und vernichtete auch die schon im Werk gewesene Brandschatzungs-Erhebung in barrem Geld oder geschlagenem Silber. Ein Glück für die Gegend, daß die Oesterreicher mehr sprachen

als thätig waren, und in der sicheren Hofnung des Sieges alles auf den anderen Tag verschoben hatten, was leicht Tags ehevor hätte geschehen können; auch mit jeder gezeigter Geschäftigkeit bei guter Bewirthung sich hinhalten ließen, ohne bekümmert zu sein, ob in der That etwas geschihet und ihre Befehl vollzohen werden; den grösten Theil der schweren Lieferung oder doch Geld hiefür hätten selbe noch am Freitag erhalten können, wenn der hiesige Beamte bei allem gezeigten zapeln und arbeiten die Repartition beschleuniget hätte oder hiezu ausser [mit] blossen Wortdrohungen, die dieser gelassen anhörte aber doch nicht vom Fleck kamm, mit eingreifenden Maßregeln zur Beschleinigung gezwungen worden wäre. Durch dieses auf eigene Gefahr gewagte Hinhalten mit Aufopferung einer guten Parthie Wein und gut bedienten Tisch hatte man das Glück der hiesigen Gegend in einem Umfang von 6 Stunden etwelche Tausend Gulden zu ersparen; freilich stampften die zur Ausführung comandirten Officiers und ihre Comando bis wider Pudellien Wein und Fässer gutes Bier mit kalten Bratten ihre Gedult erweckte und dem grösten Heerführer Gelegenheit gab, den Strich durch die Contributions-Rechnung zu machen. Hier wurden keine gedruckte Aufruf ausgetheilt, wovon ganze Ballen bei der Kriegs-Kanzlei im Schloß lagen; die Oesterreicher begnügten sich uns Allen nur mündlich ihre redliche Absicht begreiflich zu machen; sie bedauerten, daß ein seelguter Fürst mit einer so wackeren Nation unter der thyranischen französischen Vormundschaft leben müsse und sich von seinem Minister so in das Verderben führen lasse. So gelinde die Stimmung gegen die Nation geheuchlet wurde, so leidenschaftlich böß waren die Ausfälle von Hoch und Niederen gegen den dirigirenden Herrn Staats- und Konferenz-Minister; die schon bestimte Rache an seinen Güttern, die eben so wie viel anderes täglich in Wortten bestund, hat ebenfalls der Schlag am Samstag vereitlet.

Das artigste war die Großsprecherei am Sambstag Morgens, wo schon am Freitag das Schlacht-Feld verlohren war und die Oesterreichische Armee um das Dorf herum lagern muste, daß die Baiern ganz eingeschlossen seind und in wenig Stunden das Gewehr strecken werden.

Die Stimmung vom Volk war durch die schnelle Ueberraschung blos leidende Dumpheit; Anhänglichkeit an die Oesterreicher zeigte dieses an wenigsten; Alles wartete begierig auf den so gewiß ausposaunten Uebergang der baierischen Arme, als angegebenen Beweis, daß der Kronprinz] auf Oesterreichischer Seitte stehe; wie aber der Uebergang nicht erfolgte, verlohren die Oesterreicher selbst beim Volck alles Vertrauen; Alles war frohen Muthes, wie die ersten Baiern und Franzosen in das Dorf drangen; hätte nicht Hunger und Durst, der in einer ganz erschöpften Gegend nicht befriedigt werden konnte, die freundliche Troupen zu den grösten Excesen und Plünderung getrieben, hätte nicht ihre Unvorsichtigkeit den unglücklichen Brand erregt, das Volk wäre mit Seel und Leibe an den freundlichen Troupen gehangen; so aber musten freilich diese Ereigniße die beste Stimung verderben.

Nochmehr aber fallet es gegenwärtig auf, daß Egllofsheim, welches so Vieles litt, und in ausserst verwickleten gefährlichen, kostspieligen Umständen war, in keiner Schrift erwehnet wird, auch dessen Abbrandler von keiner Seitte her die geringste Unterstüzung erhalten, obwohlen schon namhafte Gaben für Verunglückte selbst in Regierungs-Blatt ausgeschrieben seind.

ad E. Mißhandlung haben hier beinahe alle Menschen erlitten, doch in keinem ausgezeichneten Grade. Unter jene aber, die unerschrocken und selbst mit Hindansezung ihres Vermögens und Ertragung von realen Mißhandlungen der leidenden Menschheit zu Hilf kammen, muß man den Ehehafts Bader Peter Gandner*) von Egllofsheim anrühmen;

*) Vergl. Wackenreiter S. 112.

dieser nahm den 18. die ersten zween schwer plesirten Franzosen auf in sein Haus, verband und verpflegte selbe, wurde hierüber von den nachhin eingeruckten Oesterreichern, weil er dieses anzuzeigen übersah, mißhandelt; den 22. wehrend der Schlacht pflegte dieser die plessirten, wo Kugeln vor- und ruckwärts fiellen, aus dem Wege von der Straß und verband, was er konnte, im Freidhof; auf den Lerm, daß in seinem Haus geplündert wird, wich er doch nicht von den plessirten, unter der gleichgiltigen Aeusserung, ich kann auch nicht helfen; wehrend dem Verbinden auf den Freidhof kammen 3 Franzosen, verlangten Geld, und weil er keines geben kann, wird er heftig mit Kolben gestossen; wo sich diese Unmenschen nicht einmal von ihren plesirten Kameraden abwehren ließen, bis ein Officier von ohngefähr dazwischen kam und Rettung verschafte.

Was in der Nachbarschaft und den Hölzern an plessirten getrofen wurde, ließ man in die hiesige Kirch überbringen; so oft auch Transport in die nächsten Lazarethen abgiengen, lag die Kirch und der Freidhof immer voll; der Bader so sich von den empfangenen Schlägen selbst kaum rühren konnte, blieb beständig beim Verbinden, ließ sein Hauswesen in Stiche. Wehrend Feldscherer gleichgiltig vorbei zohen, nur um gute Quatire besorgt waren, andere Dorf-Bader aber mit Zwang zur Aushilf beigebracht werden musten; arbeidete dieser unaufgefodert, verlohr hiedurch allen seinen Geister- und Pflaster-Vorrath, auch allen Bindzeug.

Dieser Mann, der ein wohl eingerichtes Haus bekanter massen hatte, erlitt geringhin einen Schaden von 1500 fl.

Noch ein schöner Zug muß von diesem berührt werden; Ein armer Taglöhner, der in seiner Hütte keinen sicheren Winkel wuste, bittet den Bader sein weniges Geld aufzubewahren; der Bader versteckt solches so gut, wie das seinige mit dem Silbergeschmeid seines Weibes; in der Plünderung wird solches gefunden, und nebst all dem seinigen hinweg-

genommen; der Taglöhner behauptet sein Geld seie 50 fl. gewesen, ohne hierüber zu streitten, oder vor Gericht zu kommen, bezahlte der Bader bereits hieran 25 fl. mit dem Versprechen am neuen Jahre den Rest nachzutragen. Auf amtliches befragen über den Hergang war des Baders Antwort, dieser Mann ist ärmer doch wie ich izt, hätte er sein Geld Jemand anderem anvertraut, vieleicht wäre es nicht zu Grund gegangen.

Dieses ist das wesentlichste, was sich hierorts von den Kriegs-Begebenheiten mit Zuverlässigkeit sagen läst; ein Zuseher ohne Verrichtung hätte leicht mehr beobachten können, welches dem Orts Vorstand, an den sich alles wendete, der vor Menschen in der Schreibstube kaum schnauben konnte, ohnmöglich war.

act. den 20. 8brs 1809.

7.

Tagbuch

über die Vorfallenheiten, während dem Krieg, den das Kaiserthum Frankreich mit Einschluß des rheinischen Bundes gegen den Kaiser von Oesterreich führet; aufgezeichnet bei der Marsch Station

Alteglofsheim

Im Jahre 1809.

Monat März.

den 3. wurde das königl. bairische 5. Linien Infanterie Regiment Graf Preising in Begleitung des General Major und Brigadier von Vincenti hier über Nacht bequatirt, zog von Landshut nach Regensburg.

den 5. Das K. B. 10. L. Inf. Junker traf hier über eine Nacht Station ein, von Regensburg her, mußte andern Tags wiederum nach Amberg und Sulzbach zurückmaschiren.

den 16. Voriges Regiment Junker kam nochmal über Nacht hieher, gieng von Regensburg nach Landshut.

den 17. Das K. B. 14. Linien Inf. Reg. folgte von Regensb. nach Landshut, machte hier über Nacht.

Monat April.

den 10. Nachmittags 4 Uhr sah man hier zum 1. mal französische Truppen, nur einen Infanterie Unteroffizier, welcher für das zwischen Köfering und Eglofsheim aufgestellte Infanterie Piquet Holz und Stroh forderte und nach kurzem Aufenthalt wieder zurück gieng.

den 11. Früh Morgens 5 Uhr ließen sich weiters französische Truppen hier sehen von 11. Chasseurs Regiment zu Pferd nehmlich 1 Offizier, 1 Trompeter, 1 Wachtmeister, 25 Mann; die auf der Post Piquet fasten, und Vedetten gegen Landshut zu ausstellten.

Diese blieben hier stehen, bis 13. April früh Morgens 8 Uhr, wo sie sich dann gegen Regensburg zurückzohen. Dieses Piquet wurde während seinem Hiersein öfters allarmirt, weil der Sage nach von Eggmühl her Oesterreichische Truppen das Holz durchstreifen sollen; doch fand dieses französische Piquet nie einen Feind.

Von 13. bis 16. einschlüssig war im hiesigen Ort alle Communication mit Regensburg und der ganzen Nachbarschaft abgeschnitten.

den 16. Abends 9 Uhr kam ein bairischer Officier von Bubenhof Chevauxlegers mit 13 Mann aus der Affaire von Landshut, noch ganz erschöpft, eilte Regensburg zu, ohne eine Erfrischung zu nehmen mit der Aussage eine Stund von hier österreich. Dragoner v. Latour bemerkt zu haben.

den 17. Abends 9 Uhr ließ sich hier die erste Oesterreichische Patroll sehen, v. Latour Dragoner mit 6 Mann; sie ritten die Strasse von Landshut her ganz ruhig in

das Dorf, gaben vor, in der Anhöhe, beim Rochusberg Piquet zu halten, forderten Wein, Brod und Eßwaaren, der Offizier ritt in Begleitung eines Bothens die Straß vorwärts Regensburg zu, zu Beobachtung der eine halbe Stund von hier bei Köfering brennenden französischen Wachtfeuer; ritt in einer halben Stund auf sein Piquet wieder zurück.

den 18. früh Morgens 8 Uhr gieng hier eine starke Recognoscirung durch, nemlich der französ. Hr. General Mombras (lies Montbrun) mit 2 Husaren, ein Chasseur und 1 Infanterie Regiment jedoch ohne Kanonen.

Diese Trupp stellte sich $\frac{1}{4}$ Stund weit von hier Landshut zu, auf der Anhöhe in Schlacht-Ordnung, dessen Patrouillen durchstreiften das Holz, wovon eine Chasseurs Patrouille bei Höhenberg eine Stund von hier auf Latour Dragoner stießen, hiedurch ein Vorposten-Gefecht entstand, von welchen 2 schwer bleßirte Chasseurs in hiesiges Dorf zum Bader gebracht wurden.

Diese Recognoscirung gieng nicht weiters vorwärts, wurde aber auch von den Oesterreichern diesen Tag nicht weiters beunruhigt.

Abends 5 Uhr rückte der Hr. General nach zahlreich ausgestellten Piquetern in hiesiges Ort mit 2 Husaren Regimentern, nahm im Schloß nebst dem General Bachold (lies Pajol) 8 Stabs Offiziers, 40 Domestiquen und 40 Pferd Quatier, 1600 Pferd wurden im Dorf untergebracht und größtentheils vom Schloß aus mit Fourage versehen.

den 19. halb 5 Uhr Morgens brach diese Trupp auf, ruckte vorwärts in ihre gestrige Schlachtlinie, wo selbe 2 Stund ruhig stehen blieb, unterdessen wurden von Regensburg her viele französ. Truppen beobachtet, die bei Köfering rechts die Straß verließen, aufwärts nach Abensberg zu ziehen schienen.

General Mombras (d. h. Montbrun) rückte mit seiner ganzen Trupp wiederum in hiesiges Dorf, ließ hier Mittag machen, futtern, und zoh endlich Nachmittags 3 Uhr auch rechts Abensberg zu.

Nach einer aus der Gegend von Abendsberg her gehörten halbtägigen Canonade stürzte Abends 6 Uhr ein Oesterreichischer Offizier mit 20 Mann Chevauxlegers in den hintern Schloßhof forderte mit Ungestim Wein und Brod, nahm alles mit und ritt weiter Regensburg zu.

Den nehmlichen Tag gegen 8 Uhr Abends folgte der Oesterreich. General Veczey mit Artillerie und Infanterie, dieser nahm mit 4 Adjudanten und 8 Domeſtiquen im Schloß Quatier; seine Truppe drang in alle Häuser und es war eine ordentliche Einquatirung unmöglich. Diese Trupp brach andern Tags gegen Regensburg auf, sie mußte mit Schlacht-Vieh, größtentheils von hier aus versehen werden; der starke Bier-Vorrath, so auf der Post und im Schloß lag, wurde von der selbst im Dorf gelegenen Truppe verzehrt, für das Lager wurden weitere 60 Eimer von Köfering herbeigeholt, welches Bier das 5. Jäger Bataillon wieder hinwegnahm.

den 20. Gegen 4 Uhr Nachmittags zohen Se. Kaiserl. Königl. Hoheit der Generalissimus Erzherzog Karl mit 4 Feld Marschällen, der geheimen Kriegs-Kanzlei 6 General-Adjudanten, 10 anderen Officiren, einer Menge Domeſtiquen und Pferden zu Bequatirung in hiesiges Schloß ein, die übrigen Officiers und Individuen der Suite nebst Ordonanzen mit 300 Pferden wurden zwar im Dorf untergebracht, die Fourage aber wurde vom hiesigen Schloß abgegeben.

Mehrere Offiziers von verschiedenen Regimentern, die ringsherum campirten, suchten im hiesigen Dorf Lebensmittel und ihre Commando nahm Schlacht-Vieh, Bier und Lebensmittl gewaltsam hinweg; aus der Gegend von

Abensberg und Lanquaid her hörte man den ganzen Tag canoniren.

den 21. hörte man hier die Canonade anfangen, wo diese Tags ehevor aufhörte; auf dringende Amts-Vorstellungen wurde der gestrigen Unordnung etwas abgeholfen, und die Fourage gegen Quittung abgegeben.

Der Generalissimus gieng gegen 10 Uhr Mittags mit seinen Adjudanten zur Armee in die Gegend, woher sich der Canonen-Donner hören ließ; die Wacht, Bagasch und Domestiquen blieb unbeweglich hier.

5 Uhr Abends kam der Generalissimus zum Mittag Eßen in hiesiges Schloß zurück; man bemerkte im Allgemeinen unter der Generalität eine auffallende und stille Traurigkeit.

Abends zog sich die Oesterreichische Armée, die vorwärts stand, auf hiesiges Dorf zurück, unzählige Wachtfeuer umgaben rings herum das hiesige Dorf, worin alle Zäun eingerissen, auch sieben hölzerne Häuser in Ermanglung des Brennholzes abgedeckt und unwohnbar gemacht wurden.

Spät Abends erfolgte noch vom General Commando eine Requisition auf 12 Ochsen für die Armée; man mußte deßhalb die Stallung visitiren, und die hiesigen Bewohner haben mitls gezohenen Looses diese 12 Ochsen, jedoch ohne Quittung, gestellt.

Von der nahe campirenden Armee zohen sich immer mehr Truppen in das Dorf, alle Lebensmittel und Fourage wurden hinweggenohmen.

Das Haupt Quatier blieb unverrückt hier, Abends 6 Uhr wurde gespeist.

den 22. wurde vom Haupt-Quatier eine äußerst überspante Lieferung von Haber, Heu, Fleisch, Brod und Gemüß durch das Kriegs-Comissariat für die Armee ausgeschrieben, zu Beitreibung in der ganzen Gegend in 6 Stund Umkreis der hiesige Beamte durch heftige

Drohungen gezwungen das Commissariat über diese Requisition zu übernehmen.

Von jedem Regiment wurde 1 Offizier mitls comandirten hiehero gegeben, diese allgemeine Requisition zu subrepartiren, auch den Officiren die Ortschaften zur Beitreibung anzuweisen. Die ganze Requisition wurde in das reine gearbeitet, kam aber nicht zur Ausführung.

Der Herr Actuar v. Königl. Landgericht Stadtamhof erschien wegen gleicher Requisition hierorts, jedoch mit kurzem Aufenthalt und ohne ein Geschäft einleiten zu können.

Der Canonen Donner fieng sich an zu nähern, der Offizier vom General Stab, so die Requisition im Allgemeinen zu besorgen hatte und mit hiesigen Beamten zu Tisch saß, entfernte sich unter einem Vorwand und ritt eilends davon.

Halb 5 Uhr Morgens kam die Oesterreichische Armée in Bewegung, ruckte vor in die Schlacht-Linie, die sich von Lanquaid über Schirling und Eggmühl gegen Langenehrling herabgezohen hat, wovon bei Moßham und Taimering auf den flachen Land viele Cavallerie als Reserv stand.

Der Canonen Donner war heftiger, man hörte sogar das Kleingewehrfeuer.

7 Uhr Morgens bemerkte man unter den Domestiquen des Haupt Quatiers eine große Geschäftigkeit mit dem Einpacken; gegen 9 Uhr Morgens wurden die Bagasch-Wägen und Kutschen bespannt, die bald darauf gegen Regensburg abfuhren.

Nach 11 Uhr Mittags ritten Se. Kaiserl. K. Hoheit mit der ganzen Suit ab in der Richtung zur Armée gegen Ekmühl.

Die Wacht entfernte sich gegen 2 Uhr Nachmittags, auf einmal war das ganze Ort leer und gab den Marodeurn Gelegenheit, allen Unfug zu treiben, wovon einige in die Amtswohnung drangen, und allda unter dem Vorwand von Vorspann Geld erpresten.

Gegen 5 Uhr Abends sah man die Oesterreichische Armee in vollem Rükzug, zwar noch fechtend, doch zimlich unordentlich, einige Truppen warfen sich in hiesiges Dorf, die wechselseitigen Batrien spielten über das Dorf hinüber, allein die Oesterreicher wurden aus dem Dorfe bald vertrieben, in einer Virtl Stund ging die Trupp wie ein Schauerwetter über das Dorf gegen Regensburg und Pfatter zurück.

Abends 7 Uhr endigte sich die Bataillie; gleichzeitig trafen Se. Majestät Kaiser Napoleon, Marschall Lannes, so comandirt hat, Marschal Davoust, die Kaiserl. Suit und kurz darauf der Kronprinz von Baiern im Schloß Eglofsheim ein, die allda mit einer Menge Domestiquen und Wacht übernachteten, und alle verpflegt wurden.

Man kann die Anzahl so wenig bestimmen, als wissen wie viel Menschen im Dorf waren; alle Häuser, Städl, Gärten und Gäßen waren mit Menschen und Vieh angepropft.

Die Trupp bestand aus Franzosen, Baiern und Würtembergern.

In der Nacht von dem 22. auf den 23. nach 11 Uhr entstand im oberen Dorfe Feuer, weil die Mannschaft zu nahe an die Häuser und Strohdächer große Feuer anschirten; beim Mezger aber an der Straß wurde durch das Aussuchen von raubgirigen Menschen muthwillig angezunden. Lösch-Anstalten zu treffen, war unmöglich, wegen der unzähligen Menge von Menschen und Pferden, die Niemanden auswichen. Alle Brunnen waren ohnehin schon erschöpft, die meisten Dorfbewohner entflohen, hingegen die Soldaten sahen ruhig dem Brand zu, verhinderten gewaltsam das Wasser beihollen aus den nächsten Brunnen, die ohnehin für die Mannschaft und Pferd nicht hinlänglich Wasser lieferten, weil es nicht möglich war, einen Befehl zu erwirken, wodurch der Platz geräumt und einige Mannschaft zum Löschen gegeben worden wäre.

Auf solche Art mußte eine ganze Dorfseite mit 18 angeseßenen Familien, und hierunter große Bauernhöf bis auf

den Grund zusammenbrennen. Das Feuer war heftig die ganze Nacht und loderte noch am 3. Tag an manchen Orten auf.

Bei Anfang der Brunst wurde des Hrn. Grafen Reitpferd, so mit des Pflegers Pferden im Hünerstall verborgen war, entwendet; des Pflegers Pferde dadurch erhalten, daß der baierische Hr. General Vincenti seine eigene Ordonanz in diesen Stall stellte und einen Tag und Nacht allda ließ; in dieser Nacht wurde auch die Schloßkapelle erbrochen; war hierin nichts mehr von Werth.

den 23. Se. Majestät der Kaiser nebst dem Kronprinzen giengen Mittags 10 Uhr nach Regensburg ab.

Den nehmlichen Tag traf Grl. Vandamme hier ein, nahm Quatier auf der Post, und mit selbem ein Comando Wirtenberger zum Transport der Gefangenen. Von den zahlreich durchgeführten Gefangenen (einige Tausend) wurden die Kranken und Bleßirten hierorts gelassen, und in der Pfarrkirch untergebracht, ohne von Feld-Scherern versorgt zu werden. Jene die der Orts-Bader Peter Gandner mit höchster Anstrengung verbinden konnte war die geringste Zahl die übrigen blieben ohne Hilfe; Sein Lohn aber war dessen gänzliche Plünderung und Mißhandlung selbst von französischen Nachzüglern. Diesen Tag maschirten viele Bairische und andere Truppen von Regensburg her nach Landshut.

den 24. trafen die Königl. Wirtenberg. Truppen 5 Uhr Abends hier ein, was Stab und Officier war, drängte in das Schloß, viele Mannschaft was die Häuser fassen konnten, die übrigen campirten, in dieser Nacht blieb kein Haus frei, wo nicht Lebensmittel, Fourage aus den Häusern hinweggenohmen, Trüg und Kästen aufgemacht und hieraus den Einwohnern das Beste genohmen worden ist. Zu den Wachtfeuern wurden weitere Häuser abge-

deckt, diese Trupp nahm gar keine Einquatirung an, die Anzahl der im Schloß verpflegten läßt sich ebensowenig bestimmen, als auffinden wie viel Mann im Dorfe lagen.

Den nehmlichen Tag Abends traf der Civil Commissär des K. B. Armée Corps Hr. Finanz Rath Freiherr von Weinbach hier ein, und wohnte beim Pflegs Beamten.

den 25. zohen die Wirtenbergischen und bairischen Truppen weiters nach Landshut ab, General Vandamme gab in das Schloß einen Unteroffizier und Gemeinen so auch auf die Post als Sauve-Garde; mit der hier beigesetzten schriftlichen Anweisung.

den 26. trafen Comando französische Chasseur mit 30 Kaiserl. Relé-Pferden Morgens 7 Uhr hier ein. Se. Majestät Kaiser Napoleon kamen gegen 9 Uhr von Regensburg her nach, es wurde auf der Straß umgespannt, und ohne Aufhalt weiters nach Landshut abgefahren.

Nachmittags 3 Uhr wurden von Regensburg her 1000 Oesterreichische Gefangene nach Landshut geführt.

General Vendame gieng Nachmitags von der hiesigen Station ab.

Abends 6 Uhr traf von Vohburg her über Regensb. ein ganzes Bataillion mit 6 Companien vom 17. Rainer Infanterie Regiment über eine Nacht Station hier ein, so ganz im Dorf bequatirt werden mußte; 700 Mann stark 9 Officier mit 12 Domestiquen lagen im Schloß.

50 Pferd einschlüssig der Artillerie erhielten von da Fourage.

Ohngeachtet dem Drang der Einquatirung betrug sich diese Trupp sehr ordentlich.

den 28. 3 Uhr Morgens marschirte voriges Bataillion nach Landshut ab.

Den ganzen Tag kamen Nachzügler, wovon die meisten Vorspann erpreßten.

8.

Mittheilungen

aus den Acten, die Leistung an Kriegsentschädigung für die Angehörigen des Patrimonialgerichts Alt-Eglofsheim betreffend. Von 1809 bis 1822.

Bald nach den Ereignissen des Schreckens und der Verwüstung, welche über das Dorf Alt-Eglofsheim und dessen Umgebung gekommen waren, wendete sich die Fürsorge der bayerischen Regierung den vom Kriege so schwer Betroffenen zu. In Folge eines allerhöchsten Rescripts vom 19. Juni 1809 ergieng eine „Anbefehlung" des General-Commissariats des Regenkreises, demgemäß zum Zwecke der Vergütung aller „durch Brand, Plünderung und andere Kriegszufälle erlittenen Schäden" legale Erhebungen angestellt werden sollten. Das Landgericht Stadtamhof erließ daher am 14. Juli 1809 ein Circular, durch welches das Patrimonialgericht Alt-Eglofsheim aufgefordert wurde, in dem fraglichen Betreff bei den Grundholden vorschriftsmäßige Erhebungen anzustellen und darüber innerhalb 8 Tagen zu berichten.

Am 7. Juli war schon ein zweites allerhöchstes Rescript ergangen, demgemäß Se. Majestät schleunigst von dem ganzen Umfang der Kriegsbeschädigung unterrichtet sein wollte. Durch das kgl. General-Commissariat erhielt das Landgericht zu Stadtamhof am 18. Juli die Weisung, den allerhöchsten Auftrag schleunigst zu vollziehen, und am 25. ergieng daher ein bezügliches Circular nebst Vorschriften über die Anfertigung von Tabellen an das Patrimonialgericht Alt-Eglofsheim.

Eine dritte allerhöchste Entschließung erging am 28. Juli an das General-Commissariat des Regenkreises, welches dann durch das Landgericht Stadtamhof einen Nachtrag specieller Vorschriften in Bezug auf die Ermittelung der Schäden durch Circular vom 29. Juli dem Patrimonialgericht Alt-Eglofsheim zugehen ließ.

Nunmehr wurden von den Angehörigen des Patrimonialgerichts Alt-Eglofsheim Verzeichnisse über die Verluste, welche sie erlitten, einzeln aufgestellt, aus deren großer Zahl des Beispiels halber nur die vier folgenden mitgetheilt werden sollen.

1.

Verzeichniß

des Schadens, welcher während dem Kriege zwischen Frankreich und Oesterreich der hiesigen Pfarrkirche zugefüget worden, da die österreichischen Gefangenen und Blessirten vom 22. bis 27. April 1809 in selbe einquartirt wurden.

Verfaßt, Eglofsheim den 15. May 1809.

Abgängig sind:	fl.	kr.
Ein Meßgewand mit guten Goldborten	76	—
Ein Himmel von rothen Parter .	60	—
8 Altartücher	40	—
8 deto Auflagen	12	—
5 Lavor-Tücher	12	—
6 Alben	48	—
6 Humeral	4	—
6 Purifikatorien	3	—
8 Kandeltüchel	1	36
4 Gürteln	2	—
7 Korporal	7	—
3 Kelchtüchel	3	—
4 Ministranten-Korröckl . . .	12	—
Wachskerzen 12 ℔	24	—
Der Kredenztisch wurde ganz entblößt .	8	—
1 Korrock	5	—
Alle blauen Vorhänge	18	—
Alle schwarzen Vorhänge . . .	22	—
4 Trompeten sammt 2 Mundstückel und Auffätzeln	24	—
2 Waldhorn sammt detto . . .	16	—
1 Klingbeutel	—	36
Beschädigungen.		
Der Taufstein	—	48
Die Kirchenstühle	15	—
Der Rauchmantel	6	—
Summa	420	—

2.

Verzeichniß

des von Jos. Krä Pfarrer in Alteneglofsheim durch dießjährigen Krieg erlittenen Schadens. Verfasset den 28. May 1809.

Abgängige Stücke:	fl.	kr.
2 Pferde	350	—
1 fast ganz neue Chaise . . .	215	—
1 neuer zweyspänniger Wagen . .	55	—
4 gute fast neue Pferdgeschirr mit Zugehör	32	—
ein ganz neuer Putzzeug der Pferde .	1	48
eine ganz neue Wagen-Hinterwag .	1	30
1 detto Ackerwage	—	36
1 Egge	1	30
1 Pflug	2	24
40 ℔ Wagenschmier ad 6 kr. mit Kübel	4	30
2 die besten Schafe	13	—
4 Frischlinge 1 große Schwein . .	45	—
24 Hennen	12	—
3 Bruthennen mit 60 Eiern . .	2	30
7 Enten	4	12
340 Metzeln Haber ad 30 kr. . .	170	—
3½ Fuhren Heu ad 25 fl. . . .	87	30
30 Schöber Rockenstroh ad 7 fl. .	210	—
26 Schöber Waitzenstroh ad 6 fl. .	136	—
20 Schöber Gerstenstroh ad 4 fl. 30 kr.	90	—
9 Schöber Haberstroh ad 4 fl. 30 kr.	40	30
4 Schafeln ungetroschenes Korn mit Stroh	52	—
7 Schafeln Kornmehl	84	—
4 Schafeln Erdäpfeln ad 4 fl. 48 kr.	19	12
2 silberne Löfeln	11	15
10 detto zinnere ad 10 kr. . .	1	40
8 detto hölzerne	—	12
5 Messerbestecke ad 36 kr. . . .	3	—
4 detto ad 30 kr.	2	—
1 Taschenmesser	—	45
8 neue Servieten	8	—
2 ganz neue Hemden	5	—
3 detto noch sehr gute . . .	6	—
1 Paar gute Stifeln	5	—
1 Spanisches Rohr	3	—
12 neue Getreid-Säcke . . .	12	—
1 neue Messingene Bierpippe . .	2	—
Latus	1690	4

	fl.	kr.
Transport	1690	4
2 ganz neue Bierfässer . . .	3	12
1 großer beschlagner steinerner Krug .	1	30
2 detto Maaß Krüge . . .	1	36
2 große kupferne Hafen . . .	9	30
verschiedenes irdenes Hafner-Geschirr .	4	30
2 blecherne Spritzkrüge . . .	2	—
9 steinerne Flaschenkrüge ad 9 kr. .	1	21
10 Poutellien ad 5 kr. . . .	—	50
1 Pfeffermühle mit Gewürzbixen .	1	24
1 Bachtroch mit verschiedenen Küfergeschier	12	—
4 Pferdketten	4	—
1 ganz neuer Schubkarn . . .	3	—
1 Radltrage	1	15
1 Handbeil oder Hackel . . .	—	45
1 Kübl Schmalz mit 40 ℔ . .	20	45
400 Eier	6	40
2 Landkarten	1	30
1 Waschbank	1	—
2 Bachbretter	1	—
12 neue Bretter ad 24 kr. . .	4	48
8 Klafter Birkenholz	40	—
4 detto Fichtenholz	16	—
Zehrung bei verschiedenen Vorspanen .	30	—
Lieferungen und Quatirskosten . .	350	—
Die ganze Pretterplanken in 3 Gärten	300	—
an Thüren und Fenstern verdorben .	18	—
an Schlößern	7	30
alle Getreid-Siebe, Reutern, Schaufeln und Treschfleglen	12	—
2 Bienen getödtet	18	—
Schaden an Winter- und Sommersaattfeldern mit Einrechnung des Zehend-Entganges	750	—
an paarem Gelde mir und meinen Dienstbothen	500	—
an Kleidungsstücken der Dienstbothen .	20	—
Summa	3854	10

3.

Beschreibung

deß mir Endesgesetztem durch den dießjährigen Krieg zugegangenen Schadens, und entkommenen Sachen. Verfaßt Eglofsheim den 28. Juny 1809.

	fl.	kr.
15 Hember	36	—
8 Paar Strümpfe, worunter 2 Paar seidene	8	—
6 Hals- und 7 Schnupftücher . .	13	—
27 Ellen flächsener Leinwand à 40 kr. .	18	—
30 Ellen hänfener à 24 kr. . . .	12	—
10 Ellen schlesinger Leinwand à 1 fl. 24 kr.	14	—
3 neue feine Leibtücher . . .	15	—
4 neue persene Polster-Ueberzüge . .	12	—
3 detto Bett-Ueberzüge . . .	9	—
5 Ellen Pers à 1 fl. 24 kr. . .	7	—
1 Elle neues schwarzes Tuch . .	6	24
1 neues Paar Schuh	2	—
16 Henner à 30 kr.	8	—
2 Frischling	10	—
350 Eyer	4	—
An Mehl	6	—
8 Metzen Gerste	4	—
10 Laib Brod	4	—
14 ℔ Schmalz	7	—
Gedörrtes Obst	3	—
Geräuchertes Fleisch	2	24
An Geschirr	5	—
Erdäpfel	3	—
Heu und Haber	5	—
9 Getreid Säcke	9	—
Ein Mantel	6	—
Eine gut zusamm gerichtete Cremona Geige sammt Bogen	33	—
2 ordinari gut gerichtete Geigen sammt Bögen	16	—
Eine Alto-Viola	10	—
Summa	287	48

Joh. Georg Plostorfer, Schullehrer.

4.

Beschreibung.

deß, dem Joh. Peter Gandner, Chyrurg hier, durch den dießjährigen Krieg zugegangenen Schaden. Verfaßt Eglofsheim den 27. Juny 1809.

	fl.	kr.
Ein Schreibkasten von Maghoni Holz .	16	—
Ein Kommotkasten	4	—
Ein eingelegter detto	6	—
Eine Reise-Apodeke	16	—
2 kleine eingelegte Kästen mit 14 Schubläden	5	—
2 silberne Tischzeug	18	—
2 mit Zucker angefüllte messingene Bichsen	3	—
2 silberne Sackuhren	40	—
Eine Reisuhr	16	—
12 Bruchbänder	30	—
3 gute Flinten	24	—
1 Sabel	2	—
Einen ganzen Reitzeug . . .	12	—
3 Paar Sporn, wovon ein Paar von Silber	12	—
2 Pistolen	3	—
An Medizin überhaupts . . .	100	—
2 Verbindzeug, wovon eine von Silber	16	—
4 Balbiermesser	3	—
1 Balbierstein	4	—
4 Maß- und 12 Halb-Maßgläser .	12	—
6 steinere Maßkrüg	4	—
An Zinn überhaupts	24	—
An Kupfer- und Messing-Geschirr .	25	—
40 Saurbrunkrüg	9	—
36 Bouteillen	1	30
An Porzellain zerschlagen . . .	4	—
1 Stockuhr	10	—
5 Gille	9	—
2 Hüte	4	—
2 Winterkappen	7	—
3 Hirschlederne Hosen	18	—
1 Manschesterne detto	12	—
2 Paar Stiefel	9	—
1 neues Paar Schuh	2	—
14 Hemden	20	—
Latus	500	30

	fl.	kr.
3 Paar seidene und 3 Paar Kammelharne Strümpfe	12	—
6 Paar garnene detto	3	—
3 Halstücher und 8 Schnupftücher .	10	—
1 Kasten und Trüchen zerhaut . .	4	—
Thieren zerhaut	4	—
4 große seidene Halstücher und ein Rock von Kamellot	10	—
1 silbere Schnier- und detto Halsketten	36	—
1 Halskreuzl mit gute Perl . . .	20	—
1 Paar silberne Schnalen . . .	6	—
Haubenfleck und Borten von Gold .	10	—
2 goldene Halskreuzl	5	—
Roth und weiße Koralen . . .	4	—
10 Paar Weibs-Strümpfe und 9 Vortücher	18	—
2 kurze und 1 langer Polster, 2 Züchen, Leibtücher, Handtücher, 2 halbe Better, zusamm	60	—
Hemden und Korsette mit silbernen Knöpfen	12	—
Medizin-Bücher	5	—
1 silbernen Kreuz-Partikel . . .	5	—
Zwirn und Strümpfgarn . . .	6	—
10 Tafeln mit Bilder	6	—
1 große Latern	—	48
8 Metzen Zwetschgen sammt den Truchen	16	—
8 Köpfel Honig	8	—
3 Gebethbücher	3	—
16 Metzen Korn	12	30
12 M. Weiz	12	—
8 M. Gerste	4	—
24 M. Haber	9	36
½ Schaf Kornmehl	16	—
1 Sack voll Wigenmehl mit sammt dem Sack	6	—
3 M. Salz	3	—
Geräuchertes Fleisch	20	—
Rind- und Schweinschmalz . . .	8	—
3 Säck mit Federn gefüllt . . .	6	—
1 Hauskerze	5	—
3 ℔ Weißes Wachskerzen . . .	5	—
und 5 ℔ Stockwachs	6	—
1 Messingerne Wag mit 2 detto Einsätze	2	30
4 ℔ Pflaster	6	—
1 ganze und 1 halbe Haut zu Brandleder	6	—
Latus	391	24

	fl.	kr.
2 gearbeitete Kalbhäute	6	—
Pfundsohlenleder	3	—
3 Frischling und 1 Schweinmutter mit 5 jungen	45	—
1 abgenommenes Kalb . . .	12	—
2 alte und 2 junge Lämmer . .	12	—
An Kuffner-Geschirr als Züber, Fäßl ꝛc.	7	—
Ein blecherner Spritzkrug . . .	1	—
Der Dienstmagd:		
1 schwarz Parteres Vortuch und 3 Halstücher	8	—
An Kleidungsstücken von meinem Kinde	4	—
An Geld:		
34 Ducaten	181	20
1 Carolin	11	—
1 Maxdor	7	20
Silbergeld	68	—
Latus	365	40
Summa	1257	34

Mit Bericht vom 20. October 1809 konnte das Patrimonialgericht Alteglofsheim eine „Summarische Tabelle über die eidlich erhobenen außerordentlichen sohin zur Concurrenz nicht geeigneten Kriegsschäden, veranlast durch feind- und freundliche Truppen sämmtlichen Unterthanen des königlich Baierischen Gräflich Königsfeldischen Patrimonial-Gerichts Alteglofsheim im Jahre 1809." an das Landgericht Stadtamhof einsenden. Nach derselben liquidirten:

1) 96 Bewohner von Alt-Eglofsheim 60,518 fl. 49 kr.
2) 61 Bewohner von Langenerling 2898 fl. 51 kr.
3) 12 Bewohner von Hellkofen . 924 fl. 54 kr.
4) 9 Bewohner von Triftlfing . 2200 fl. 4 kr.

Diese Beträge wurden durch Amtsgutachten heruntergesetzt auf: ad 1) 49,200 fl. ad 2) 2000 fl. ad 3) 600 fl. ad 4) 1900 fl.

NB. Auf einem Formular mit der Aufschrift: „Verzeichniß der in dem Landgerichte Stadtamhof den Unterthanen seit dem Ausbruch des gegenwärtigen Krieges bis Ende Juni 1809 zugegangen außerordentlichen Kriegsschäden.“ steht die Bemerkung: „Ist nichts daraus geworden und ein frommer Wunsch geblieben.“

Am 22. Februar 1811 erging von dem General-Commissariat des Regenkreises ein Schreiben an das Landgericht Stadtamhof, worin zu einer genauen Verzeichnung der durch Anspann entstandenen Verluste unter Beifügung eines Tabellenformulars aufgefordert wurde; demgemäß richtete das Landgericht Stadtamhof am 22. März an die Gemeinden ein Circulare, welches verfügte, daß innerhalb 8 Tagen eine „spezifische Anzeige“ über die durch Anspann von Pferden, Ochsen oder Wägen entstandenen Verluste in duplo einzureichen sei und daß mit dem Verlauf dieses Termins alle Ansprüche aufhörten.

Durch die von sämmtlichen Patrimonialgerichten und unmittelbaren Gemeinden eingelaufenen Berichte gewann das kgl. Landgericht die Ueberzeugung, daß die Beschädigungen sehr beträchtlich seien, und es sah sich daher veranlasst, durch Ausschreiben vom 14. August 1811 den Patrimonialgerichten zur vollkommenen liquiden Herstellung des sich ergebenen Schadens genaue Vorschriften zugehen zu lassen. Zur Vollendung dieses Geschäfts wurde ein Termin von 8 Tagen gesetzt.

Das k. bayerische Graf von Königsfeldische Patrimonial-Gericht Alt-Eglofsheim stellte einen Conspect auf über die im letzten Krieg 1809 gebliebenen Pferde und Wägen und liquidirte dafür die Summe von 8196 fl.

NB. Ob diese Summe oder ein Theil derselben bezahlt wurde, davon schweigen die Acten.

Am 1. März 1813 richtete das Patrimonialgericht Alt-Eglofsheim eine Eingabe an das kgl. General-Commissariat des Regenkreises, worin es dringend um Auszahlung von 1273 fl. bittet, welche für 20 Stück requirirte Ochsen und

ein Reitpferd schon längst liquidirt worden seien; auch sei am 10. März 1811 die tröstliche Versicherung ertheilt worden, daß diese Requisition mit der nachgewiesenen Schätzungssumme sich zur allgemeinen Peraequation eigne. Jetzt aber hätten die Betheiligten den mündlichen Bescheid erhalten, daß sich ihre Ochsenlieferung in keiner Klasse aufgeführt finde, was doch wohl unbegründet sei. Hierauf erfolgte am 13. März von Seiten des General-Commissariats „die trostvolle Nachricht," daß die fragliche Summe von 1273 fl. allerdings in die VI. Klasse des Kriegsschuldenverzeichnisses eingesetzt seien. Demgemäß richtete das Patrimonialgericht Alt-Eglofsheim am 16. Juli 1813 an das kgl. General-Commissariat die Bitte um eine Abschlagszahlung für die schwer bedrängten Einwohner seines Bezirks, allein es wurde dieselbe durch Rescript vom 6. August 1813 abschlägig beschieden. Indessen erschien am 4. September ein allerhöchster Erlaß, welcher anordnete, daß die Kriegskosten der VI. Klasse vorerst zur Hälfte auszuzahlen seien und es wurde diese allerhöchste Entschließung Sr. Majestät des Königs mit Circular des Landgerichts Stadtamhof vom 22. September bekannt gegeben. Somit erhielten 20 Bewohner von Alt-Eglofsheim „wegen gelieferter 20 Ochsen und ein Reitpferd im Krieg vom Jahre 1809 wegen an der Schätzung abgebrochener 73 fl." als Hälfte des Betrags von 1200 fl., am 25. October 1813 die Summe von 600 fl.

In Folge eines allerhöchsten Rescripts vom 6. September 1815 machte das k. Landgericht Stadtamhof durch Circular vom 3. Juli 1816 bekannt, daß den Unterthanen des vormaligen Landgerichts Stadtamhof an ihren guthabenden Kriegsgeldern VI. Klasse ein Vorschuß von 6000 fl. in verzinslichen Lotterie-Anlehens-Loosen allergnädigst angewiesen seien. — „Zur Empfangsnahme dieser Lotterie-Anlehens-Loose ist Mittwoch den 10. d. M. anberaumt, da sich aber diese Lotterie-Anlehens-Loose nicht rein vertheilen lassen, so

werden an diesem Tage einige Private erscheinen, welche diese Loose anzukaufen gesonnen sind, mit welchen die Gemeinden gleichwohl ihren Handel selbst treffen mögen, denn das diesseitige Amt wird sich in diesen Handel weiters nicht mengen, als daß es die erhandelte Summe auf den Grund der mitgetheilten Repartition wieder subrepartiren wird."

Laut Protokoll des Freiherrlich von Cetto'schen Patrimonialgerichts zu Alt-Eglofsheim vom 9. Juli 1816 trafen nach hergestellter Repartition 328 fl. 55 kr. auf die Angehörigen des genannten Gerichts.

Ein Verzeichniß über die von den Beschädigten erlittenen und spezifizirten Kriegsschäden des Jahres 1809 zu Alt-Eglofsheim, verfasst den 27. Februar 1819 weist die Summe von 76,188 fl. 30 kr. auf.

Am 5. Mai 1821 benachrichtigte das Landgericht Stadtamhof das Patrimonialgericht zu Alt-Eglofsheim, daß laut Entschließung der kgl. Regierung des Regenkreises vom 12. April 1821 an der noch bestehenden Forderung von 600 fl. von Seiten mehrerer Einwohner zu Alt-Eglofsheim für 20 requirirte Ochsen und ein Reitpferd die Summe von 97 fl. 47 kr. 7 Heller abschläglich ausbezahlt werden solle. Vom 18. Mai 1821 findet sich nun ein Entwurf einer Repartition über die Hinauszahlung des letztgenannten Betrags und es erfolgte diese laut Protokoll vom 19. Mai 1821. Dasselbe constatirt auch die Vergütung von 5 fl. 3 kr. 2 hl. an den Bräuhaus-Inhaber von Triftlfing.

Am 21. Mai 1821 konnte das kgl. Landgericht zu Stadtamhof dem Patrimonialgericht Alt-Eglofsheim melden, daß gemäß Entschließung der Regierung des Regenkreises vom 12. April d. J. Geldbeträge aus der Kriegsentschädigungsforderung der VI. Klasse zu erheben und an die betreffenden Prätendenten hinauszuvergüten seien. Für Brodlieferung nach Straubing treffe auf die Gemeinde Triftlfing mit Schloß 42 kr., auf Hellkofen 57 kr., in Summa 1 fl.

39 kr. Dieser Betrag, sowie 102 fl. 51 kr. 1 hl. Kriegsentschädigungsgelder der VI. Klasse kamen laut Bericht des Freiherrlich v. Cetto'schen Patrimonialgerichts vom 14. Juni 1821 an das kgl. Landgericht Stadtamhof unter protokollarischer Aufnahme zur Verhandlung.

Endlich brachte im Jahr 1822 der Abgeordnete Michael Fürst die Kriegsentschädigungsfrage der Gemeinde Alteneglofsheim vor die Kammer der Abgeordneten, worauf nachstehende Schriftstücke Bezug haben.

Stadtamhof den 8. Mai 1822.

Das k. Landgericht Stadtamhof

an das

k. Patrimonialgericht Alteglofsheim I. Klasse.

In Folge gnädigster Regierungs-Entschließung vom 25. et praes. 28. d., das Entschädigungs-Gesuch des Mich. Fürst, Mitglied der Kammer der Abgeordneten noe der Gemeinde Alteglofsheim für die ao 1809 erlittenen Kriegsschäden betreffend, ist das k. Landgericht beauftragt, über diesen Gegenstand benehmlich mit dem k. Patrimonialgericht Alteglofsheim, Bericht zu erstatten.

Es wird daher dem k. Patrimonialgericht eine Abschrift der Vorstellung des Abgeordneten Fürst ddo. 31. Januar d. J. in Abschrift mitgetheilt, um das Geeignete hienach berichten zu können.

Befraglicher Berichtserstattung wird jedoch in Bälde entgegen gesehen.

R. v. Schreyer.

praes. am 15. Mai 1822.
Nr. C. 566.

Hohe Stände=Versammlung, Kammer der Abgeordneten!

In der 15. Sitzung der ersten hohen Stände-Versammlung überreichte ich im Namen der Dorfsgemeinde Alteneglofsheim im Regenkreise einen mit gerichtl. Zeugnissen belegten unterthänigsten bittlichen Antrag vom 9. März 1819 des Inhaltes: daß von Seite hoher Ständeversammlung die Einleitung zu treffen geruht werden wolle, daß die genannte nur aus 11½ Höfen bestehende Dorfsgemeinde für die in dem Kriegsjahre 1809 vom 22. bis zum 26. April an Plünderung und Brand erlittenen und gerichtlich erhobenen Schäden zu 76,188 fl. wie nicht minder auch für die in den genannten Tagen auf Quartier und Truppen = Verpflegung, dann auf Naturalien und Geld = Konkurrenz erlaufenen, und gleichfalls gerichtlich erhobenen Kösten zu 19,800 fl. sohin für die sämmtlichen in dieser Zeit erlittenen Kriegsschäden im Gesamtbetrage von 95,688 fl. aus den von der Krone Frankreich eingezogenen Kriegs = Entschädigungs = Geldern oder aus der Kriegs-Kosten-Peräquations-Kassa entschädigt werden möchte.

Ich habe im genannten Antrage auch zugleich angeführt, daß, wenn dieser Gemeinde eine solche Entschädigung nicht zu Theil werden, und dieselbe ohne Unterstützung und Hülfe bleiben würde, sie sich um so weniger wieder zu erholen im Stande wäre, als bald darauf im Jahre 1811 ein schreckbarer Schauer ihre sämmtl. Fluren gänzlich zerstörte, wegen des im Jahre 1812 neuerdings eingetrettenen und bis zum Jahre 1815 gedauerten Krieges ihr neue Leistungen aufgebürdet, und sie hierauf in den bekannten Theuerungs-Jahren eine wiederholt überaus mißliche Aerndte hatte, daß sohin sämmtl. Gemeindeglieder ohne die nöthige Hülfeleistung verarmen und gänzlich zu Grunde gehen müssen.

Allein dieser mein bittlicher Antrag, bei dessen Gelegenheit die hohe Stände = Versammlung den Wunsch ausdrückte,

daß von den aus der Kriegskosten-Peräquations-Kassa damals noch vorräthig gewesenen 500,000 fl. die Verunglücktesten und Höchstbeschädigten entschädigt werden sollen, blieb unerlediget, und die Gemeinde hat, ausser der schon vor Stellung meines Antrages in demselben angeführten unbedeutenden Summe von 7750 fl. aus der Brand-Assekuranz-Kasse, und der Entschädigung von 600 fl. für gelieferte Ochsen, dann ausser den im vorigen Jahre von der k. Regierung des Regenkreises erhaltenen 100 fl. an ihrer für Ochsenlieferung noch habenden Forderung, keinen Liar erhalten.

Diese bisherige Unterlassung der gebethenen Entschädigungs-Leistung an die Gemeinde Alteglofsheim muß aber dieselbe um so mehr kränken, als doch bereits schon viele einzelne benachbarte Individuen z. B. der Oekonomie-Besitzer zu Päring, der Müller von Walkenstätten, der vormalige Oekonomie-Inhaber zu Eggmühl und noch mehr andere Individuen, ja sogar vermögl. Gutsbesitzer unweit Regensburg, bedeutende und viele tausend Gulden betragende Entschädigungen erhielten, und der genannten Gemeinde auch von den unlängst zur k. Regenkreis-Kasse ausbezahlten 60,000 fl. Kriegskosten-Entschädigungs-Geldern außer 100 fl. für gelieferte Ochsen ebenfalls nichts zugetheilt, ja derselben nicht einmal der noch bestehende Rest von 600 fl. verabreicht wurde. Ich getraue mir mit Zuverlässigkeit zu behaupten, daß keine Gemeinde im Königreiche, und auch die ebenfalls schon entschädigten Einwohner von Passau, mit Einschluß der vorerwähnten Individuen, bei weitem nicht so viel gelitten, und keinen solchen Schaden gehabt haben, als wie der Geringste aus dem Dorfe Alteglofsheim im Verhältnisse zu dessen Besitzthume.

Denn hier fragt es sich nicht um eine von blossen Durchzügen oder Durchraufung der Armeen herrührende Beschädigung, sondern um ein 6 Tag lang angedauertes Standquartier, während welchem alles, was nicht durch Feuer und Brand verheert wurde, von den

Soldaten genommen, verbraucht oder verzehrt worden ist; Zäune und Planken wurden ausgegraben, als im Dorf kein Holz mehr zu finden war, das Vieh wurde aufgezehrt, Fourage und Lebensmittel aller Art wurden gefordert, ja selbst die Wohnungen und Oekonomie-Gebäude blieben nicht verschont, und sahen wenn sie kein Raub der Flammen geworden sind, einer wahren Demolirung und Verwüstung ähnlich.

Und für diese ungeheuern Beschädigungen erhielt die Gemeinde, wie ich schon oben erwähnte, 7750 fl. aus der Brand-Assekuranz-Kasse, und nicht einen Liar von den von der Krone Frankreich eingegangenen Kriegs-Entschädigungs- oder Kriegs-Peräquations-Geldern, ja sie mußte vielmehr, ohne Rücksicht auf diese erlittene Beschädigung seit einer Reihe von Jahren bedeutende Kriegs-Peräquations-Steuern mittels exekutiver Beitreibung entrichten, und andere **viel minder Beschädigte** damit entschädigt sehen.

Da nun die Gemeinde Alteneglofsheim sich wirklich in einer sehr betrübten und bedauerungswürdigen Lage befindet, und bereits so erarmt ist, daß sie sich zur Entrichtung der ihr obliegenden allerhöchst landesherrlichen Abgaben gänzlich außer Stand gesetzt sieht, so finde ich mich nothgedrungen, die hohe Ständeversammlung in Bezug auf meinen allegirten bittlichen Antrag und unter Anschluß einer Abschrift des diesem Antrage beigelegten gerichtl. Original-Schadens-Zeugnisses im Namen der verunglückten Dorfsgemeinde unterthänigst und dringendst zu bitten:

„Hochdieselbe wolle bei der allerhöchsten Stelle res. „dem k. Staats-Ministerium des Innern die Einleitung „zu treffen geruhen, daß die k. Regierung des Regen-„kreises deren höchste und erste Sorge immer das Wohl „der Unterthanen ist, nach Vernehmung des Frhrl. Cetto'schen „Patrimonialgerichts Eglofsheim zur Berichterstattung auf-

„gefordert, sodann aber die gebethene Entschädigung der „ermeldten Gemeinde allergnädigst geleistet werde."

Indem meine gegenwärtige unterthänigste Bitte lediglich die Aufrechthaltung der höchstbedrängten und schuldlos verunglückten Dorfsgemeinde Alteneglofsheim bezwecket, so kann ich mich gnädigster Berücksichtigung meiner respektvollest wiederholten Bitte schmeicheln, und empfehle mich in tiefster Ehrfurcht

Der hohen Stände-Versammlung

den 31. Jänner 1822.

unterthänigst gehorsamster
Johann Michael Fürst,
Abgeordneter.

In fidem copiae

Königl. Landgericht Stadtamhof.

(L. S.) R. v. Schreyer.

Vierter Bericht

des 5ten Ausschusses an die Kammer der Abgeordneten am 3. April 1822 in: Verhandlungen der Ständeversammlung des Königreichs Baiern im Jahre 1822.

Vierter Beylagen-Band. S. 50.

Endlich 61. Wiederholt bittlicher Antrag des Michael Fürst, Mitgliedes der Kammer der Abgeordneten, im Namen der Dorfgemeinde, Alteneglofsheim, im Regenkreise, im Betreff gnädigst zu erwirkender Vergütung ihrer im Kriegsjahre 1809 durch Feuer und Verheerung erlittenen Schäden von 9568 fl.

Hier tritt der umgekehrte Fall ein, daß eine wirkliche Beschwerde zu einem Antrage erhoben, und doch nicht als eine Amtshandlung vollzogen, sondern auf fremden Antrag an die Kammer gebracht worden ist.

Sollte es ein Antrag seyn, so konnte der Herr Kollege Fürst nicht als Bevollmächtigter der Betheiligten auftreten, sondern mußte die Sache aus dem höhern Gesichtspunkte amtlicher Wirksamkeit behandeln; wollte er sie aber als Beschwerde der Gemeinde Alteneglofsheim übergeben, so konnte er sie wohl als Abgeordneter unterstützen, aber nicht als wirklichen Antrag eines Abgeordneten an die hohe Kammer bringen.

Da es nun eben so weit außer dem Wirkungskreise des 5ten Ausschusses liegt, eine Privatbeschwerde in einen amtlichen Antrag, als einen Antrag in eine Beschwerde zu verwandeln, und von selbst in dem undenkbaren Falle, daß die Beschwerde einer Gemeinde in den Antrag eines Abgeordneten, wie hier geschehen will, verwandelt werden könnte, die Sache abermals nicht zum 5ten Ausschusse gehörte, so tritt für denselben die Nothwendigkeit ein, sie ebenfalls, auf den Vortrag des Referenten, nochmal in die Hände des Präsidiums zur weitern verfassungsmäßigen Verfügung zurück zu geben.

Dr. Mehmel,
Sekretär.

Alteglofsheim am 15. Mai 1822.

Königliche Regierung des Regenkreises, K. d. J.

Bericht des Freyherrl. v. Cetto'schen Patrimonial-Gerichts Alteglofsheim Kgl. Landgerichts Stadtamhof, die im Jahre 1809 erlittene Kriegsbeschädigung der Gemeinde Alteglofsheim betrff.

In Folge gnädigster Entschließung vom 25. April l. J. wurde man durch Schreiben des Königl. Landgerichts Stadtamhof vom 8. erhalten den 14. dieß aufgefordert, über das in Abschrift mitgetheilte Entschädigungs-Gesuch des Michl Fürst, Mitglied der Kammer der Abgeordneten noe der Gemeinde Alteglofsheim Bericht zu erstatten.

Diesem gnädigsten Auftrage sucht man auf folgende Art zu genügen.

Bei dem welthistorischen und daher allbekannten Ereignisse der Schlacht von Eggmühl kann man fast als eben so bekannt voraussetzen, daß der Hagel derselben auf die furchtbarste und zerstörendste Weise die Dorfgemeinde Alteglofsheim traf, daß von beiden Seiten von den Oesterreichern und Franzosen das Hauptquartier auf mehrere Tage zu Alteglofsheim aufgeschlagen und daß sich die großen Armeen beider streitenden Theile in Alteglofsheim zusammendrängten und einige Tage Halt machten.

Um es aber hier nicht mit allgemeinen Behauptungen zu thun zu haben, sondern näher in's Detail zu gehen, will man sich an die eigenen Worte des damaligen Gerichtshalters v. Pisot halten, der in der tabellarischen Uebersicht über Verpflegung ꝛc. für das II. Quartal des Kalenderjahres 1809 folgendes Journal hielt.

„Vom 10. bis 17. April 1809 standen französische Piquetter hier, die den 17. Nachmittags abgiengen."

„Abends folgten die östreichischen Vorposten, die in der Nacht wieder abmarschierten."

„Den 18. früh Morgens rückte der Herr französische General Mombras (lies Montbrun) mit fünf Regimentern hier ein, blieb bis den 19. Nachmittags hier stehen."

„Abends erschien der östreichische Herr General Wethschay (lies Veczay) — ganz natürlich mit seinem Korps — zog den 20. Nachmittags von hier fort."

„Abends 4 Uhr folgten Se. Königl. Hoheit der Erzherzog Karl mit der Hauptarmee, blieb bis 22. Nachmittags 1 Uhr stehen."

„Abends 6 Uhr folgten Se. Majestät Kaiser Napoleon mit der französischen und allirten Hauptarmee, ging den 23. Morgens 10 Uhr nach Regensburg ab."

In dieser Nacht vom 22. auf den 23. wurde auch ein Theil des Dorfes ein Raub der Flammen.

„Den 24. ging die K. Würtembergische Armee von Regensburg zurück nach Landshut; General Vandame blib bis 25. Abends mit seinem Corps hier stehen; Seine Majestät Kaiser Napoleon kamen den 26. von Regensburg zurück."

„Den 27., 28., und 29. April war das Dorf voll von französischen und allirten Truppen, die jedesmal hier übernachteten."

Daß solche Gewaltmassen auf mehrere Tage zusammengedrängt in Einem Ort, der ohne Magazin, ohne Unterstüzung und auf sich selbst beschränkt ist, ihn ganz zerdrücken, und das individuelle Leben einer organisirten Gemeinde auflösen, und alles, was bewegliche Habe ist, wegnehmen, ist begreiflich, ja nicht einmal das unbewegliche Vermögen fand Rettung, der einmal in seiner Wuth aufgeregte Mars zerstörte durch Feuer in der Nacht vom 22. auf den 23. April, wie die Anlage zeigt, 19 Wohn- und Oekonomie-Gebäude, abgerechnet was an den übrigen Gebäuden, an welchen man kein gutes Dach mehr fand, ruinirt wurde.

Fragt man um die Größe der Beschädigung im approximativen Ausdruck von Geld, so stellt sie sich, nachdem die Originalliquidations-Protokolle und Belege, Bons, Quittungen schon unterm 24. August 1809 mit den Tabellen an das Königl. Landgericht Stadtamhof Behufs der damals schon als schleunig versprochenen Vergütung eingesendet wurden, aus den Rapularien der Letztern folgender Gestalt dar.

a) Erlittene Brandschäden, abgeschäzt von dem Maurer und Zimmermeister über Abzug des aus der Brandassecuranz zu erhaltenden Betrages . . 23395 fl. 20 kr. und dieser leztere laut abschriftlicher Anlage 7750 fl. — kr.

b) Ruin an Gebäuden und Zaunstätten 6923 fl. 32 kr.

c) Auf der Vorspan ausgebliebenes, bey Haus abgenommenes oder auf andere Art entkomnes Vieh aller Art 5029 fl. 48 kr.

d) Abgenommenes baares Geld oder Silbergeschmeide . . . . 3567 fl. 46 kr.

e) Abgenommene oder verdorbene Kleidungsstücke, Leinen und Bettzeug . . . . 10695 fl. 36 kr.

f) Abgenommene oder verdorbene Meubles 3807 fl. 39 kr.

g) Auf der Vorspan ausgebliebene, verdorbene oder sonst abgenommene Fahrniß . . . . . 7099 fl. 8 kr.

h) Verpflegung der großen Armee, hiezu verwendete oder abgenommene Viktualien, Fourage ꝛc. 24748 fl. 30 kr.

Summa der Beschädigung **93,017 fl. 19 kr.**

Zur Vergütung erhielt die Gemeinde aus der Brand-assecuranz-Kasse . . . . 7750 fl. — kr.

aus der Kriegs-Kostenperäquations-Kassa 700 fl. — kr.

sohin in Summa 8450 fl. — kr.

an dem Reste der Beschädigung per . . . . **84,567 fl. 19 kr.**

noch gar nichts, und doch ist dieß nur die Beschädigung, welche der augenblickliche verheerende, in Rücksicht auf die Gemeinde Eglofsheim rein zufällige Zug des Krieges von 1809 verursachte, eine Beschädigung, welche diese einzelne Gemeinde traf, die aus nicht mehr als 74 Behausungen, darunter 1 Schloß, 1 Pfarrhof, 4 Dreyviertlhofs-Anwesen, 9 Halbhöfe, 9 Achtler und 50 Leerhäusler resp Taglöhner und nach dem Hoffuße exclusive dieser Leztern und inclus. des Schlosses und Pfarrhofes aus nicht mehr als 10 3/8 Höfen besteht.

An allen andern Lasten dieses Krieges, an Vorspannen, Lieferungen, Bezirks- und Landes-Conkurrenzen, Quartier hat diese Gemeinde gleichfalls Antheil genommen, und wie sich aus den hier findlichen Tabellen zeigt, hieran im mäßigen Anschlag 4000 fl. beygetragen, im Jahre 1806 eine Militärlast von 10,000 fl. im geringsten Anschlag, bloß nach dem, was in Berechnung kam, getragen, im Jahre 1811 einen totalen Hagelschlag erlitten und noch überdieß hat diese

in einem Maaße, wie in Rücksicht auf Vermögen keine andere beschädigte, unter der Last des Steuerprovisoriums seufzende Gemeinde Alteglofsheim zur allgemeinen Kriegsschäden Peraequirung mindestens 4000 fl. (viertausend Gulden) konkurrirt, nicht zu erwähnen der ungeheuern und lezten Anstrengungen, Opfer, Lieferungen, Quartiere ꝛc. in den lezten Kriegsjahren 1812 bis 1816 die in zu frischen Andenken ja als eine noch lange verderblich wirkende Folge in jedem Bilde der Gegenwart sind, als daß es einer nähern Detaillirung bedürfte.

Ob unter solchen Verhältnissen die Gemeinde Alteglofsheim eine Unterstüzung, Entschädigung verdiene, ob sie hierauf ein strenges Recht habe, dieses Urtheil möchte mehr den höhern Stellen als dem gehorsamst Bericht erstattenden Amte zustehen, nur so viel will man bemerken, daß, wenn man sie als höchst erschöpft und verarmt darstellt, dieß keine bloße Redensart oder eine jener abgenüzten Kunstgriffe ist, hinter die sich die, welche etwas zu erschleichen suchen, gewöhnlich verstecken.

Daß die Unterthanen zu Alteglofsheim vieles, ja ungemein in jener Epoche gelitten haben, ist allerhöchsten Orten schon vor mehr als einem Jahrzehent anerkannt und öffentlich ausgesprochen worden. Das Königl. Regierungsblatt vom Jahre 1810 S. 385 bis 386 gibt folgende offizielle Erklärung:

„Am 8. Mai wurde dem 60jährigen durch reinen Patriotismus und treue Anhänglichkeit rühmlichst ausgezeichneten Ortsbaader zu Alteglofsheim im Kgl. Landgerichte Stadtamhof Peter Gantner, welcher an den heißen Tag der Schlacht und Gefechte von Eggmühl den Verwundeten die menschenfreundlichste Hilfe mit ununterbrochenem Eifer in solchem Maaße geleistet hat, daß er sich in seinen rastlosen Bemühungen durch keine Lebensgefahr, durch keine persönlichen Mißhandlungen, selbst nicht durch gänzliche Plün-

derung seines Hauses noch durch die nahe Feuersgefahr von dem schönen Berufe, Menschenleben zu retten, abhalten ließ, — die goldene Civilverdienst-Medaille allergnädigst verliehen.

Sie wurde diesem braven Bürger durch das Königliche General-Commissariat des Regenkreises auf eine feierliche Art übergeben, und bei dieser Gelegenheit wurden zugleich die treuen Unterthanen zu Alteglofsheim, welche in der erwähnten traurigen Epoche mit Ergebung und treuer Anhänglichkeit viel gelitten haben, der allergnädigsten Rücksicht und Huld und Gnade versichert."

Noch lebt dieser brave durch das Bewußtseyn solchen Verdienstes erstarkte Bürger Peter Gantner, schmerzlich die Folgen einer aktenmäßigen Beschädigung von 1235 fl. fühlend; noch sieht dieser mit den schönsten Bürgertugenden geschmückte Greis gegenwärtig im 79. Jahre, noch sehen die treuen aber unglücklichen und verarmten Unterthanen von Alteglofsheim vertrauensvoll der allhöchsten Huld und Gnade entgegen, und indem man es zu den angenehmsten und schönsten Berufspflichten rechnet, diese auch der allergnädigsten Berücksichtigung der Kgl. Kreisregierung zu empfehlen, verharrt in tiefster Ehrfurcht

Der Königlichen Kreis-Regierung

unterthänigst gehorsamstes
Frhl. von Cetto'sches
Patrimonialgericht I. Klasse
Alteglofsheim.

II.

Mittheilungen aus dem fürstlich Thurn und Taxis'schen Centralarchiv zu Regensburg.

1.

Beschwerde

des Fürsten Karl Alexander von Thurn und Taxis bei dem hochfürstlich Primatischen Geh. Landesdirectorium zu Regensburg in Bezug auf die Einquartierung.

An das Hochf. Primat. Hohe Landes-Direktorium zu Regensburg.

Regensburg den 29. April 1809.

Bey dem nahen Ausbruche des Krieges wandte man sich Hochf. Tax. Seits an das Hochf. Primatische Hohe Landes-Direktorium mit dem schriftl. Erbiethen: auf eine freundschaftl. Art den Fuß gemeinschaftl. auszumitteln, nach welchem die hiezu so bereitwillige dießseitig Hochfl. Dienerschaft die Quartierslasten mit der hiesigen Einwohnerschaft verhältnißmäßig zu tragen haben solle.

Beinahe in dem näml. Augenblicke trat aber schon ein solcher Quartierdrang ein, daß man nur sich dahin provisorisch vergleichen konnte: für den ersten Drang Fürstl. Taxis. Seits soviel als mögl. an Quartier zu übernehmen. Dies wurde Fürstl. Taxis. Seits treulich gehalten, aber die Einquartierungs-Commission wälzte auch das Unmögliche hieher. Nur der Menschlichkeit und der Bereitwilligkeit der Einquartirten Generalitäten und Hrn. Offiziers, die sich bequemten zu 3 oder 4 in Einem Zimmer zu schlafen und zu wohnen, hatte man es zu verdanken, auch das Unmögliche möglich zu machen. So gelang es, ausser doppelten Generals- und Offizierstafeln an einem Tage über 300 Mann Morgens,

Mittags und Abends in einem Zeitpunkte auszuspeisen, wo es an Lebensmitteln und Trunk fast gänzlich mangelte; aber bey einer unaufhörlichen Zusendung von Pferden, die sich in einer Nacht über Einhundert Pferde belief, wurde von Seite der Furagelieferungscommission auch noch die Furage versagt, ungeachtet aller Vorstellungen bey dieser abschlägigen Antwort seitdem beharrt, obwohl es stadtkündig ist, daß man Fürstl. Seits kein eigenes Furagemagazin besitzt, sondern alle Furage von dem Hochfl. Hoffactor, Herrn Reichenberger, als Lieferanten so lange bezogen hat, als dießseitig Fürstl. Pferde hier waren.

Diese treue nur angedeutete Schilderung des Geleisteten müßen die Einquartierungslisten und noch mehr die mit der Verpflegung der Mannschaft beauftragten dießseitig Fürstl. Diener bestättigen.

Der ausserordentliche Einquartirungsdrang ist vorüber und die Zeit eingetreten, wo, nach völliger diesseitiger Erschöpfung, die Billigkeit sich von selbst ausspricht: daß nun an die Ausmittlung eines gerechten Einquartirungsfusses für die Fürstl. Taxis'sche Dienerschaft die Hand gelegt und letzterer die ihr unerträgl. und im eigentlichen Sinne unmögliche Last der Fouragelieferung für die einquartirt werdende Pferde ohnverzüglich abgenommen werde.

Das Letztere kann sogl. durch einen angemeßnen Befehl an die Hochfl. Primat. Fouragelieferungscommission erlediget werden.

Zur Festsetzung des ungefähren Einquartirungsfußes ist bereits der dießseitig Hochfürstl. Hofrath, Herr Kayser, beauftragt.

Man stellt daher das geziemende Ansuchen: auch den jenseitigen Herrn Commissarium gefälligst anher bekannt zu machen, da man diesorts in der angenehmen Ueberzeugung lebt, durch vorübergehende Umstände und Ereigniße die freundschaftl. Verhältniße nicht gestört zu sehen, in welchen man

seither Hochfl. Primatischer und Hochfürstl. Taxis'scher Seits stand.

Indem unterzogene fürstl. Konferenzräthe beauftragt sind, vorstehende Anträge Nahmens Ihres gnädigsten Herrn Durchlaucht geziemend zu machen, benützen sie diese Gelegenheit, Einem ꝛc. Ihre vollkommenste Verehrung anmit zu bestättigen.

2.

Schreiben

bezüglich der Vergütung des Schadens, von welchem die Fürstlichen Beamten betroffen wurden.

a. Circulare.

An die Herren Räthe der Hochfürstlich Thurn und Taxis'schen General-Direktion der Lehens-Posten.

1) An Herrn Geheimen Rath Freyherrn von Dietterich von Schönhofen.
2) An Herrn Hofrath v. Marx.
3) An Herrn Hofrath Vicomte von Beckers.
4) Herrn Rath Klein.
5) Herrn Secretär und Registrator Weber.

Regensburg d. 7. May 1809.

Unsers gnädigsten Herrn Hochfürstl. Durchlaucht Haben gnädigst zu erkennen zu geben geruht, daß es Höchst Ihnen nicht genüge zu wissen, daß Ihr Eigenthum gerettet worden seye, sondern daß es Ihrem theilnehmenden und zur möglichsten Hilfeleistung stets bereiten Herzen ein Bedürfniß seye, die Erlittenheiten aller Ihrer treuen Diener in Erfahrung zu bringen.

Der Unterzeichnete ermangelt nicht, sämtliche hier dermalen anwesende Mitglieder der Hochfürstl. General-Post-Direktion von Diesem Höchsten Verlangen Sermi mit dem

Ersuchen in Kenntniß zu setzen, die deßfallsige Erklärungen zur weitern Beförderung an den Unterzeichneten gelangen zu lassen.

Uebrigens haben Se. Hochfürstl. Durchlaucht den Auftrag zu ertheilen geruht, allen Ihren treuen Dienern, die in den Tagen des Jammers ihre Anhänglichkeit und Dienst-Eifer bewähret haben, vorläufig in Höchst Ihro Namen den herzlichsten Dank hiefür auszudrücken.

---

b.

An Se. des dirigirenden Herrn geh. Raths Grafen von Westerholt Excellenz.

Der Unterzeichnete gibt sich die Ehre Sr. des dirigirenden Herrn geh. Raths Excellenz der hohen Aufforderung zu Folge in der Original-Anlage die Erklärungen der Mitglieder der General-Postdirektion über das erlittene Kriegs-Ungemach in den letztverflossenen schrecklichen Tagen gehorsamst vorzulegen und dabei nur noch zu bemerken, daß Herr Hofrath Marx als zu dem Finanz- und Rechnungs-Bureau gehörig, früher schon seine schriftliche Nothdurft dem Herrn Conferenz-Rath und Direktor des Finanz- und Rechnungs-Bureau, in Gefolge seiner mündlichen Erklärung, eingereicht habe, und daß der Herr geh. Rath und Direktor Freyherr v. Leykam so wie der Herr Rath Jaumann bekanntlich abwesend seyen, und folglich ihren etwa an dem ihrigen erlittenen Schaden noch nicht genau anzugeben im Stande seyn möchten.

Uebrigens werden Se. Hochfürstl. Durchlaucht wahrscheinlich mit einem Höchst Ihrem Herzen wohlthuenden Vergnügen in den beigefügten Aeusserungen Höchst Ihrer Diener den guten Geist entdecken, der dieselben beseelt hat. Der Unterzeichnete muß der Wahrheit zur Steuer pflichtmäßig bezeugen, daß er in diesem verhängnißvollen Augen-

blicke auch nicht einen der Hochfürstlichen Diener bemerkt habe, der nicht mehr oder weniger mit Eyfer und Anhänglichkeit der Menschen- und Amtspflicht getreu gehandelt habe.

Was den Unterzeichneten selbst betrifft, so hat derselbe an seinem Eigenthum zwar alle vorräthigen Lebens-Mittel und kleineren Entwendungen an Weißzeug u. dgl. erlitten, die aber bei den größeren Verlusten seiner Mitbürger in keine Betrachtung kommen können. Glücklich, wenn er in der schreckvollen Nacht, in welcher er mit augenscheinlicher Lebensgefahr zwischen dem Rathhaus, der Canzlei, St. Emeram allein hin und her eilte und in den folgenden Tagen durch Geistes-Gegenwart und Besonnenheit, etwas zur Erhaltung des Ganzen und zur Aufrechthaltung der Gemüther beigetragen hat.

Der Unterzeichnete bittet Se. Excellenz den dirigirenden Herrn Geheimen Rath die Versicherung seiner vollkommensten Hochachtung und unbegränzten Verehrung aufzunehmen.

Regensburg, 8. May 1809.

Bemerkung. Die Namens-Unterschrift fehlt auf dem Concept. Es ist aber die eigenhändige Handschrift des Geh. Rath v. Grub.

---

c.

Abschrift der Antworten auf das Circulare über die Angabe des Verlustes der Plünderung rc. rc. vom 7. May 1809.

In der gnädigsten Theilnahme Sermi an dem Schiksale Höchst Ihrer Diener ist nicht nur für sie ein ungemein aufmunternder Trost, sondern die Hochfürstl. ohnehin allgemein bekannte Mildthätigkeit mit wahrhaft gerührtem dankbarem Herzen unterthänigst nicht zu mißkennen. Die Hochfürstl. Familie, wie das Hochfürstliche Eigenthum ist gerettet und dafür der göttlichen Vorsicht ewigen Dank.

Ganz ohne Einbuße wird wohl Niemand in den schreckenvollen Tagen, in welchen alles erdenkende für die leidende Menschheit in Requisition gesetzt worden ist, haben durchkommen können. Glück für jene, die kein größeres Mißgeschick erlebt haben! Im Hause ist mir nichts entkommen, mein anderer Verlust ist unbeträchtlich aus dem Hause, und soll den Wohlthaten, welche Se. Hochfürstl. Durchlaucht andern gnädigst zu erweisen geruhen mögten, nicht engere Schranken setzen. Uebrigens ist für mich der Umstand sehr kränkend, daß, wie ich es schriftlich von ihm besitze, mein Hausherr trotz aller meiner Vorstellungen nur unter der Annahme eines Beitrags an seinen, wie er sagt, durch mich gar nicht verursachten Einquartierungslasten, mich bei sich lassen wollte, in einem Augenblicke, wo jeder die Kosten des Umziehens wohl am wenigsten aufzuladen wünschen kann und in der Weise hörte für mich auf die, große Wohlthat, die jedem von uns durch Natural-Einquartierungen bei St. Emeram vergönt war.

Regensburg, 7. May 1809.

Dietterich.

Gerührt von den wohlthätigen Gesinnungen Sr. Hochfürstl. Durchlaucht meines gnädigsten Herrn gegen seine Diener habe ich die Ehre zu erwidern, daß ich an dem schreckenvollen Tage der Beschießung unserer guten Stadt Regensburg keinen namhaften Schaden gelitten habe. Möge die gütige Vorsicht ferner in diesen angstvollen Zeiten das Hochfürstl. Haus in Ihren Schutz nehmen, so wie dessen Dienern das Wenige, was sie besitzen, erhalten.

Den 7. May 1809.

v. Beckers.

Innigst gerührt über die von Sr. Hochfürstl. Durchlaucht unserm gnädigsten Herrn geäußerte Theilnahme an dem Schicksale Höchst Ihrer treuen Diener, ermangle ich nicht, der erhaltenen verehrlichen Aufforderung gemäß anmit schuldigst

anzuzeigen, daß ich ausser den abgereichten Lebensmitteln und Getränken an die in der unvergeßlichen Nacht vom 23. auf den 24. April von Zeit zu Zeit eingedrungenen französischen Soldaten weder durch Brand noch durch Plünderung einen Schaden erlitten habe und wünsche nur, daß die allgütige Vorsicht das Hochfürstl. Haus ferners vor allem Unglück bewahren und in seinen Schutz nehmen möge.

Regensburg 7. May 1809.

Rath **Klein.**

Sr. Hochfürstl. Durchlaucht glaubt der gehorsamst Unterzeichnete in Ansehung seiner Person — kein angenehmeres Bekenntniß machen zu können, als dieses, daß er für seine Theilnahme an der allgemeinen Angst, welche am 23. und 24. v. Mts. über Regensburgs Bewohner verbreitet wurde, und für den ihm zugegangenen im Grunde ohnehin nicht sehr bedeutenden Verlust in den ihm durch das vorliegende Hochverehrliche Circular bekannt gemachten theilnehmenden und großmüthigsten Gesinnungen seines gnädigsten Dienstherrn mehr als die vollste Schadloshaltung finde und nur seinem eigenen Pflichtgefühl einigermaßen entsprochen zu haben glaube, wenn er an den vorerwähnten beiden Schreckenstagen für Sorgfalt für den Höchsten Dienst überhaupt und für den ihm gnädigst anvertrauten Zweig desselben insbesondere die Sorge für seine eigene Haushaltung nachgesetzt hat. Möge das Loos der Zukunft fallen, wie es wolle, der unterthänigst Unterzeichnete wird allezeit seine innigste Beruhigung nur in der strengsten Erfüllung seiner Dienstespflichten und — so viel an ihm liegt — in der Beförderung des höchsten Intereße seines gnädigsten Dienstherrn finden.

Regensburg, 7. May 1809.

Secretär und Registrator **Weber.**

III.

Mittheilungen nach handschriftlichen und gedruckten Materialien.

1.

Proklamation des Fürsten Primas.

Der Krieg ist ausgebrochen; die baierische Nation wegen ihrer Loyalität, ihrer Tapferkeit und Anhänglichkeit an ihren Souverain geschäzt, ist den unvermeidlichen Verheerungen einer solchen Krisis überlassen; ihr geliebter Souverain hat sich mit den erhabenen Personen der königl. Familie genöthigt gesehen, seine Residenz zu verlassen, und Baiern hat nichts gethan, was Ihm dieses Unglück hätte veranlassen können. — Es ist unbezweifelt, daß die Könige und Souverains, deren Vereinigung den rheinischen Bund bildet, lebhaft empfinden, daß die Unverlezbarkeit ihres Gebiets, die Sicherheit ihrer Besitzungen, die Erhaltung des Friedens, diese Quelle der öffentlichen Wohlfahrt, die wesentlichen Beweggründe ihrer Verbindungen waren; daß ihre gegenseitige Einigkeit und das Zutrauen in ihre Egide und ihren Protektor, Se. Majestät den Kaiser Napoleon, die Basis ihrer Sicherheit bilden; daß keine Anstrengung ihnen unmöglich scheine, wenn es darauf ankommt, die politische Existenz ihrer Staaten, die von der allgemeinen Wohlfahrt unzertrennlich ist, zu behaupten. — Dies ist die öffentliche Meinung, darüber sind die Völker zu beruhigen, wenn man vorgiebt, die Souverains, welche eilten in den Rhein-Bund zu treten, wären wider ihren Willen dazu gezwungen worden, eine Verbindung einzugehen, in welcher jedoch ihre Sicherheit beruht, und die sie in den Stand sezt, für ihr eignes und das Wohl ihrer Unterthanen alle Vortheile zu entwickeln, welche von der souverainen Unabhängigkeit unzertrennlich sind. — Da Wir in Unserer Eigenschaft als Primas die Ehre haben, das Organ des rheinischen

Bundes zu seyn, so entledigen Wir uns dieser Pflicht. Ja, Völker, der Heldenmuth des erhabenen Beschützers und die vereinten Anstrengungen der Könige und verbündeten Fürsten, werden mit göttlichem Beistand einen festen und dauerhaften Frieden, das schönste Geschenk des Himmels, sobald als möglich zurückführen.

Frankfurt den 27. April 1809.

2.

Aus einem Briefe der Clarissin Maria Paula Löcker an den Dechant Benedict Buchner zu Pondorf.

Vor Uruhe, Furcht und Zittern kann ich Ihnen noch nicht mehr schreiben, als daß den 23. dieß unser ganzes Kloster abgebrannt und ausgeplündert, den 24. nach vielen Mißhandlungen, in das hl. Kreuz geflüchtet; und jetzt da gleichwohl unser künftiges Schicksall erwarten müssen. Den 29. ist unsere F. Priorin Cäzilia gestorben, und wird morgen um 8 Uhr im hl. Kreuz begraben.

3.

Bemerkung auf einem Exemplar des Aufrufs vom 10. Mai 1809.

Der franz. Bataillon-Chef Plaige zeichnete sich aus, da er bei Hr. Kaufmann Drechsler, und an andern recht gefährlichen Orten mit seinen Leuten die Brunst hemmte. Lannes soll ihn dazu beordert haben. Er nahm nichts an, als ein Zeugniß, seiner Ordre genau nachgehandelt zu haben.

Ex diar. D. Zirngibl. 1810.

4.

Eine Stelle aus dem „Summarischen Verzeichniß

aller Personen, welche bei der evangelischen Gemeinde in der Fürst-Primatischen Residenzstadt Regensburg, während des durch Gottes Güte zurückgelegten 1809. Jahres, getrauet, geboren, getauft, kommunizirt und begraben worden sind.“

Die Jahrbücher unserer Stadt werden der Nachwelt den treuen Bericht der kriegerischen Ereignisse aufbewahren, welche im verflossenen Jahre vor und innerhalb den Mauern Regensburg vorfielen. Kinder und Enkel werden noch in späten Jahren die von Vätern und Großvätern auf sie fortgeerbten Erzählungen jener Begebenheiten im traulichen Kreise wiederholen, die dem denkwürdigen 23. April vorhergiengen und ihm zunächst nachfolgten.

Es möchte daher nicht unangenehm und hier nicht an unrechter Stelle sein, den Einfluß jener schauerlichen Auftritte auf unsere kirchliche Verfassung der Vergangenheit zu entreissen, wenn er auch, Dank sey es der Vorsehung, nur wenig zerstörend und schnell vorübergehend war. Wegen besorglicher Gefahr des Schießens auf den nahen Bergen mußte bereits am 19. April Mittwochs die an diesem Tage Nachmittags im Sommerhalbjahre gewöhnliche Katechesation eingestellt bleiben; an den übrigen Tagen dieser Woche giengen aber die öffentlichen Andachtsübungen ihren ruhigen Gang fort. Allein an jenem benannten 23. April, der ein Sonntag war, verkündigte schon am frühen Morgen der Kanonendonner den Anfang des in unsere Nähe sich hinziehenden Treffens. Unruhe über die zunehmende Verwirrung und Besorgniß wegen naher, furchtbarer Vorfälle bemächtigten sich der Einwohner unserer Stadt; doch wurde die Gottesverehrung um halb 7 Uhr ohne beträchtliche Störung vollendet. Aber während derselben vermehrte sich der Andrang der Krieger und ihres Gefolgs, das stärkere Geprüll des Ge-

schützes verkündigte furchtbar die herannahende Gefahr. Deswegen wurde auch um halb 8 Uhr in der N. Kirche die Predigt nicht gehalten, sondern die Gemeine nach Vorlesung eines Psalms und Gebets entlassen, indessen in der abgelegernen Oswaldkirche der Gottesdienst, wie gewöhnlich, vor sich gieng. Während dieser Zeit hatten sich mehrere Korps in der Nähe der Hauptwache versammlet. Die immer steigende Unruhe und mit jedem Augenblick wachsende Gefahr veranlasste, daß nur wenige Gemeindeglieder sich in der N. Pfarr um 9 Uhr einfanden, welche aber wegen des unvermeidlichen und sich vergrößernden Getümmels sogleich, nachdem unsers Herrn Superintendenten Hochwürden einige passende Wünsche für unsere Stadt und Gemeine gesprochen hatten, wieder auseinander giengen. Aus gleichen Ursachen musste die Mittagspredigt unterbleiben. Während vor den Thoren Regensburgs das Treffen fortgesetzt wurde, drohte auch in der Stadt jede Stunde neue Gefahr, und verkündigte furchtbare Vorfälle; Angst und Schrecken hielt die bangen Einwohner in ihren Wohnungen zurück. An eine Versammlung zur gewöhnlichen Vesperzeit war daher gar nicht zu denken. Ein grausenvoller, mit allem Jammer des Schreckens und der Gefahr begleiteter Abend senkte sich auf unsere Gefilde nieder. Die in Norden und Osten auflodernden Feuersäulen erhellten die Dunkelheit der einbrechenden Nacht, und ihre Verheerungen verbreiteten allgemeines Entsetzen und verzehrende Angst. Sie ward nur wenig durch den Anbruch des sehnsuchtsvoll erwarteten Morgens gemildert, und die Montags-Frühbetstunde unterblieb; doch schon am folgenden Tage begannen die öffentlichen Andachtsübungen wieder und wurden nun ohne Störung fortgesetzt.

Unsere evangelische Gemeinde hat es mit Dank gegen die höhere Vorsicht zu erkennen, daß unsere Tempel von der drohenden, weit um sich greifenden Flamme nicht eingeäschert wurden, daß mehrere Kugeln, welche sie trafen, doch nur

unbedeutende Beschädigungen anrichteten, deren Ausbesserung keine Einstellung einer Andachtsübung nothwendig machte. Leider aber wurde die Spitalkirche am Fuße der steinernen Brücke ein Raub der Flamme! Ein Loos, welches sie mit dem größten Theil von Stadtamhof theilte.

Möge die göttliche Vorsehung fernerhin alle Einwohner unserer guten Stadt bis in die spätesten Zeiten vor den herzzerreißenden Erfahrungen solcher unaussprechlichen Drangsale schützen, mögen unter ihrer Leitung, welcher wir uns mit stiller Demuth unterwerfen, und der landesväterlichen Vorsorge unsers beßten Fürsten die blutenden Wunden geheilt und wir mit den langentbehrten höhern Segnungen beglückt werden, deren erheiternder Genuß nur im Gefolge eines dauerhaften Friedens möglich ist.

5.

Mittheilungen aus dem Ingolstädter Intelligenzblatt vom Jahre 1809.

Das 21ste Stück trägt an der Stirn die jedenfalls „gutgemeinten" Reime:

Fodert sie einmal die Opfer von uns,
Sie, wenn sie wüthet, die Hyder des Krieges,
Und stünde dir's frei
Zu geben — viel, oder zu leiden, ich weiß es,
Du bliebest dabei
Viel lieber zu geben, als selber zu leiden.
Nun Andere litten, wer kann dich bescheiden
Vom Leiden und Geben befreit zu sein?
Drum laß dich die Gabe an jene nicht reu'n,
Die schaudervoll litten — dem Entschlusse treu
Bleib, Freund! mir dabei
Viel lieber zu geben, als selber zu leiden.

Hieran schließt sich folgender Aufruf:

Fürchterlich wälzten sich auch schon Ingolstadt zu die feindlichen Heere, schon verkündigte uns selbst der immer mehr und mehr hörbare Kanonendonner laut ihre verderbliche Annäherung, und bange Sorge lag zentnerschwer auf den Herzen hiesiger Einwohner, als gleichsam im Adlerfluge Kaiser Napoleon der Große in Ingolstadt anlangte, aller Baiern Herzen mit freudiger Hoffnung stärkte, und in wenig Tagen des Feindes Heere zerstäubte, daß sie in wildester Verwirrung über Baierns Gränze flohen.

Gerettet war das Vaterland, im feurigsten Gebete stieg unser Dank zu Gott empor, und wir erkannten die volle Größe unsers Glückes, mit dem, was Stadtamhof erlitt, dessen Bewohner unter allen Bürgern Baierns das meiste erstanden; denn sie haben nicht einmal mehr ein Obdach.

Gerade so hätte es auch uns ergehen können, und würde auch sicher so ergangen sein, wäre des Großen Kaisers Ankunft nur ein Par Tage später erfolgt.

Ach, wie wohl hätte es uns dann gethan, wenn sich die anderen, mehr glücklich durchgekommenen Baiern, unser erbarmet, unser Elend durch eine Kollekte unter sich gemildert hätten, was hätten wir für diese unsere Wohlthäter gefühlt! Das, was wir wollten, daß uns geschehen wäre, das müssen und dürfen wir nun ja nicht an unseren im höchsten Grade unglücklichen Brüdern, den Stadtamhöfern, versäumen, wenn wir anders als wahre Christen, als ächte Baiern handeln wollen. Denn der wahre Christ, der biedere Baier zeigt sich da, wo es schleunige Hilfe bedarf, und ihm Hilfe zu leisten möglich ist, nicht mit blossen nichts helfenden mitleidigen Worten, er zeichnet sich, so viel er kann, durch schnelle wahre Hilfe aus. Und Ingolstadt, das noch niemal in Beweisen des Edelsinnes ihren Schwestern, den anderen Städten Baierns nachstand, kann und wird auch bei dieser Gelegenheit seinen Ruhm behaupten.

Beauftragt durch das Königliche General-Kreiskommissariat wird diese Woche noch in hiesiger Stadt und dem Burgfriede eine Sammlung veranstaltet, und durch vier der angesehensten Bürger, die sich nach eigenem Antriebe zu diesem eben so ehrenvollen, als der leidenden Menschheit wohlthätigen Geschäfte erbothen, unternommen werden. Ihre Namen sind schon durch frühere schöne Handlungen in das Buch der Verdienste eingetragen: sie nennen sich nach der Ordnung, wie sie in den Vierteln wohnen, Hutterer, Huber, Engesser, Eberl.

Diese Herren Sammler werden aller Geber Namen, nebst ihrer Gaben, in ein eigenes hiezu verfaßtes Register aufschreiben, und die gesammelte Summe wird mit einem von den Herren Sammlern unterschriebenen, spezifizirten Verzeichnisse der Gutthäter von unterzeichneter Behörde an das Königliche General-Kreiskommissariat einbefördert, und im Regierungsblatte öffentlich bekannt gemacht werden.

Ingolstädter, Baiern! die unglücklichen Bewohner des zerstörten Stadtamhofes, strecken ihre Hände zu uns, ihren Brüdern, aus, und rufen um Hilfe; wer kann bei einem solchen Rufe taub bleiben? Laßt uns eilen, ihnen zu helfen, und der Wahlspruch eines jeden von uns bei seiner Gabe sei: Gott zum Dank für unsere Rettung und zur Hilfe Stadtamhofs, der unglücklichsten aller Städte Baierns!

Ingolstadt den 25. Mai 1809.

Königl. Baier. Polizeikommissariat.
v. Röckel, P. Dtr.

Das Stück vom 16. Heumonats (Juli) theilt dann folgende, in unserem Exemplare leider etwas durch Moder verdorbene Bekanntmachung mit:

Die Sammlung für die verunglückten Stadtamhöfer ist vollendet und beträgt

an barem Gelde 753 fl. 43 kr.
Baustämmen 58 Stück

1 Tischtuch
1 Leibtuch
1 Bettziche
1 Hemd
2 Handtücher
Versprochenes
1 Klafter Holz
½ Schäffel Korn,
6 Baustämme
einige Bretter.

Unter den (Titl Titl) Konkurrenten haben sich Se. Exzellenz der Herr Statthalter und mehr andere edle Bewohner Ingolstadts ganz nach der von selben allgemein bekannten Wohlthätigkeit und Großmuth auch dießmal wieder ausgezeichnet.

Die Sammlungs-Register, in welchen aller verehrlichen Namen und ihre Gaben eingetragen stehen, sind in Abschrift zum Königlichen General-Kreiskommissariat eingesendet, und liegen im Original zu Jedermanns Einsicht im äußersten Zimmer des Polizei-Bureau, wo gegenwärtig auch die Quartiers-Kommission sich befindet; indem es nicht wohl thunlich ist, selbe in extenso in dem Intelligenzblatte abdrucken zu lassen.

Bei der Gabe der Baustämme kommt zu bemerken, daß sich derer Werth erst dadurch erhob, daß solche aus dem Neuhauforste bis zur Stadt von anderen Wohlthätern gefahren worden, wozu besonders der verdiente hiesige Herr Landrichter mit 45 Fuhren aus seinem Amtsbezirke konkurrirte.

Indem nun unterzeichnete Behörde all jenen, die sich durch Gaben, oder nebst diesen auch noch auf welch immer eine andere Art bei dieser Kollekte verdienstlich machten, unter denen sich besonders die hiesigen würdigsten Stadtprediger Herr geistliche Rath, Dekan und Unter-Stadtpfarrer Therer und Herr Professor und Ober-Stadtpfarrprediger Beer durch

ihre treffliche und tiefest in die Herzen gedrungene Kanzelreden, dann die für alles, was gut und edel ist, eifernden Herren Sammler Eberl, Engeßer, Huber und Maier, einen großen Ruhm erwarben, den glühendsten innigsten Dank im Namen der Leidenden erstattet, muß zugleich auch eröffnet werden, daß zufolge hieher gelangter Nachricht die Stadtamhofer aus ihrer Nachbarschaft mit so viel, ja mit mehr Bauholz Unterstützung erlangen, als selbe bedürfen.

Diesem nach möchte es letzten wohl zuträglicher sein, wenn sie statt des ihnen von Ingolstadt zugedachten Holzes in natura das Geld hiefür bekämen, mit dem sie sich jene Bedürfnisse beischaffen können, die ihnen mehr gebrechen als Holz.

Diese Umwandlung des Holzes in Geld dürfte auch noch darum mehrern Beifall finden, als, wenn aus den gesammelten Baustämmen Flöße gemacht würden, welches geschehen müßte, außerdem sie anders gar nicht schicklich zu transportiren wären, dieß sammt den Transportkosten, uneingerechnet der mehrern Anstände, welche sich noch hiebei zeigen, gemäß eines entworfenen Ueberschlages noch bare 100 fl. kostete, durch welche Auslage, die nicht wohl mehr durch eine neue Konkurrenz zu erholen, sohin aus dem gesammelten Gelde bestritten werden müßte, dieß bis auf 653 fl. 43 kr. mindern würde, wo hingegen durch den Verkauf der Bäume, wozu sich eben itzt bei gegenwärtigen Bau der hiesigen Donaubrücke eine vortheilhafte Gelegenheit des schnellen Absatzes und sogleicher Bezahlung darbiethet, die Summe des für die verunglückten Stadtamhöfer einzuschickenden baren Geldes auf 959 fl. sich erheben ließ.

In der Voraussetzung, daß alle, die zu dieser Kollekte beitrugen, auch beabsichtigten, daß ihre Gabe dem Empfänger den möglichsten, beßten Nutzen gewähre, ist sonach dieser Gedanke, die bemelten Bäume in Geld umzusetzen, unter Heutigem auch an das K. General-Kreiskommissariat unter-

thänigst einberichtet, und gnädigste und schleunigste Verhaltungs-Entschließung erbeten worden. Diese kurze Zwischenzeit aber, bis diese gnädigste Entschließung erfolgt, bleibt der Verkauf der Bäume, oder derer Zurichtung zu Flößen ausgesetzt.

Ingolstadt den 14. Juli 1809.

Königl. Baier. Polizeikommissariat.

v. Röckel, P. Dtr.

Eine ähnliche Bekanntmachung erfolgte am 6. Aerntemonats (August):

Zufolge gnädigster Anbefehlung des Königlichen General-Kreiskommissariats sind nun die Naturalien, die bei Sammlung für die verunglückten Stadtamhöfer eingegangen, in Geld umgesetzt, und einschlüssig 2 Schäffeln schönsten Korns, welche noch von einem großmüthigen Wohlthäter nachgetragen worden, aus solchen im Lizitationswege 177 fl. 46 kr. erlöst, welche zu den 753 fl. 43½ kr. gerechnet, die in barem Gelde eingiengen, die Summe von 931 fl. 29½ kr. geben.

Auf Ausgaben erliefen

a) für Hauerlohn der Baustämme . 9 fl. — kr.

b) für Lohn des Bothen, dem Förster vom Neuhau zu avertiren, den Holzfuhren zur bestimmten Stunde, als sie ankommen, die Plätze anzuweisen, wo sie die Stämme laden konnten . . . . — fl. 15 kr.

c) für die Tagwerker, die Bäume auf dem Abladplatz in Ordnung anzurichten . . . 1 fl. 12 kr.

d) für den Stadttambour wegen Verruf der Lizitation der Naturalgaben . . . . — fl. 45 kr.

in Summa also . . . 11 fl. 22 kr.

Diese Ausgaben nun von der gesammten Einnahme abgezogen, verbleiben rein **920 fl. 7½ kr.**

Welche Summe zum Königlichen General-Kreis-Kommissariate unterthänigst eingesendet, und nach dem Wunsche

mehrerer hiezu konkurrirten Wohlthäter gebeten wurde, einen Theil hievon auch den wie die Stadtamhöfer durch Kriegsbrand verunglückten Landshutern zuzuwenden.

Vier noch nicht zugefahrne Baustämme, die auch in der Aernte nicht mehr zugefahren werden können, dann 5 fl., welche gleichfalls schon versprochen, aber ebenfalls erst nach der Aernte bezahlt werden, sind seiner Zeit noch nachzuholen, und nachzusenden.

Zugleich, als hiemit unterzeichnete Behörde die Verwendung des empfangenen ganzen Konkurrenz-Betrages zur öffentlichen Kenntniß darstellt, wiederholt selbe noch einmal im Namen der leidenden Menschheit, der hiedurch eine nicht unbedeutende Unterstützung zufloß, ihren heißesten innigsten Dank allen großmüthigen Unterstützern.

Gott lohne diese ihre edle Handlung durch seinen Segen.

Ingolstadt den 3. August 1809.

Königl. Baier. Polizeikommissariat.
v. **Röckel**, P. Dtr.